Nr. 257 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 16. September 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp.. Konto 301 989.

107 Nationalsozialisten, 76 Kommunisten

Wer regiert?

Die Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Regierungsbildung

Von

Hans Schadewaldt

Der Ausfall der Reichstagswahl hat der Regierung Brüning-Wirth-Curtius keine Mehrheit gebracht. Das Fiasko der Mittelparteien außerhalb des Zentrums zwingt jetzt zur Anlehnung nach rechts oder nach links, d. h. zur Aufnahme Hitlers und Hugenbergs in die Reichsregierung oder zur Bildung der Großen Koalition. Wir halten weder die eine noch die andere Regierungskoalition für praktisch gegeben, weil wir dem Zentrum nicht zutrauen, daß es eine Ehe mit dem Nationalsozialismus eingeht und dessen gewiß nicht zahmen Bedingungen nachkommt; aber wir glauben bei der sichtbaren Schwenkung des Zentrumskurses im Zeichen Brüning nach rechts, daß auch die Sozialdemokratie heute eine zu starke Belastung für es darstellen würde. Das Verfassungsmäßige wäre, daß der Reichspräsident die Sozialdemokratie als stärkste Partei zur Bildung einer neuen Regierung auffordert; aber Reichspräsident Hindenburg soll nach unwidersprochen gebliebenen Meldungen gottlob nicht geneigt sein, die Führung der Reichspolitik erneut der SPD. zu überlassen. Wir rechnen deshalb damit, daß Reichskanzler Brüning mit seinem Kabinett den Reichstag vor die Entscheidung über das gleiche Reformprogramm stellen wird, mit dem er den letzten Reichstag aufgelöst hat und das in der Zwischenzeit durch die Notverordnungen und eine Reihe anderer staatspolitischer Maßnahmen erweitert worden ist. Bis zum Zusammentritt des Reichstages dürfte sich der Kanzler die Unterstützung zusammenzuholen versuchen, die die Durchsetzung des Sanierungsprogramms ermöglicht, d. h. der Reichskanzler wird wohl bis zum Zusammentritt des Reichstages nach rechts wie nach links vorfühlen, wo er am ehesten die parlamentarische Sicherung des Reformwerkes erreicht. Dabei dürften schon im Hinblick auf die Zentrum-SPD.-Koalition in Preußen Hermann Müller und Breitscheidt leichter zur Verfügung stehen als Hugenberg und Hitler. Wir möchten deshalb annehmen, daß das Minderheitenkabinett der bürgerlichen Mitte eine Zeitlang von der Sozialdemokratie, ohne deren Bindung an der Regierungsverantwortung, parlamentarisch gestützt werden wird, und daß dafür nicht nur der staatsmännische Kopf Otto Braun sorgen, sondern auch die Gegnerschaft gegen Nationalsozialisten und Kommunisten die Sozialdemokratie in diesen stillschweigenden Aushalt der Brüning-Regierung drängen wird. Nimmt man dazu, daß maßgebende Führer der Sozialdemokratie das Ausscheiden aus der Regierungsverantwortung längst bedauert und im Wahlkampf wiederholt das Interesse der SPD. an einem Wiedereintritt in eine Regierungskoalition mit dem Zentrum angedeutet haben, so rechnen wir trotz unseres lebhaften Wunsches nach einer bürgerlichen Mehrheitsregierung mit Rechtseinschlag ziemlich sicher damit, daß die Regierung des Deutschen Reiches in den nächsten Wochen die Regierung Brüning mit stillschweigender parlamentarischer Stütze der Sozialdemokratie sein wird. Daß dieser Regierung von den radikalen Flügeln das Leben so schwer gemacht werden wird, daß sie sich nicht lange wird halten können, ist umso mehr zu erwarten, als die Wirtschaftskrise in den nächsten Monaten eher noch schlimmer als besser und damit die Verzweiflungsstimmung noch anwachsen wird, aus der sich der gewaltige Zuwachs der extremen Parteien erklärt.

*

In politischen Kreisen Berlins rechnet man mit der Möglichkeit, daß die Nationalsozialisten und die Hugenberg-Deutschnationalen eine Arbeitsgemeinschaft oder Fraktionsgemeinschaft im neuen Reichstage bilden; sie würden dann mit 148 Abgeordneten die stärkste Partei sein und daraus ihren Anspruch auf die Stellung des Reichstagspräsidenten und möglicherweise auch des Reichskanzlers herleiten. Wie man hört, soll weder bei der Schlesischen Landvolkpartei noch bei der Wirtschaftspartei eine grundsätzliche Abneigung dagegen bestehen, notfalls mit den Nationalsozialisten zu regieren.

Kapitän Karl Boy Ed ist auf einem Ritt tödlich verunglückt.

=

Im nordwestfranzösischen Streikgebiet ist die seit dem 8. August ruhende Arbeit in den meisten **Fabriken wieder aufgenommen worden.**

576 Mandate

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. September. Nach den beim Reichswahlleiter bis zum 15. September 1930 vormittag eingegangenen vorläufigen amtlichen Meldungen der Kreiswahlleiter ist das Gesamtergebnis der Reichstagswahl folgendes:

	Stimmen	Sitze	
Sozialdemokraten	8 572 016	143	(153)
Deutschnationale	2 458 497	41	(36)
Zentrum	4 128 929	68	(62)
Bayrische Volkspartei	1 058 556	19	(16)
Kommunistische Partei	4 587 708	76	(54)
Deutsche Volkspartei	1 576 199	30	(45)
Christlich-soziale Volksgem.	81 558		
Deutsche Staatspartei	1 322 608	20	(25)
Wirtschaftspartei	1 379 359	23	(23)
Nationalsozialisten	6 401 210	107	(12)
Deutsches Landvolk	1 104 727	26	(23)
Deutsch-Hannover.-Partei	144 242		(4)
Konservative Volkspartei	313 874		(19)
Deutsche Bauernpartei	339 072	6	(8)
Landbund	193 899	3	
Christlich-soz. Volksdienst	867 377	14	(6)
Nationale Minderheiten	76 438	—	
Sonstige Parteien	336 585	—	
	34 942 854	576	

Der Widerhall in der Presse

Das Menetekel der deutschen Verzweiflung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 15. September. Nicht nur die deutsche Presse, auch die Zeitungen des Auslandes beschäftigen sich in großem Maße mit dem Wahlergebnis in Deutschland. Ganz allgemein im Inland und Ausland geht die politische vorläufige Beurteilung des Wahlausfalles und besonders der nationalsozialistischen Stimmenzunahme, die die „DAZ." gerade als „Weltsensation" bezeichnet, dahin, daß die Unzufriedenheit mit der bedrängten Wirtschaftslage im Reich diesen Wahlausfall zum allergrößten Teile hervorgerufen hat. Darüber hinaus wird in der deutschen Presse ganz allgemein die Verärgerung über das herrschende Parteiwesen, insbesondere die jämmerliche Zersplitterung der Mittelparteien, als Ursache des Abmarsches zu den Flügeln angesehen. Bei aller Sensation, die diese Wahl zweifellos darstellt, wird sie doch im In- und Ausland im allgemeinen ruhig beurteilt, und man glaubt nicht, daß der Sieg der extremen revolutionären Parteien in Deutschland eine ernsthafte Erschütterung des politischen Weltbildes bringen wird. Die „DAZ." glaubt allerdings, daß Deutschland, in dem sich das allgemeine Wahlrecht als Absurdum geführt habe, ernsten politischen Ereignissen entgegen gehe. Die Reform der Verfassung dürfe nicht länger hinausgeschoben werden, und das Ausland, insbesondere Frankreich müsse erkennen, daß es den Bogen überspannt habe. „Wer aber immer" betont dieses führende Blatt der Rechten „auch in der kommenden Regierung sitzen wird, es ist ausgeschlossen, daß Abenteuer zu erwarten sind. Die **„Berliner Börsenzeitung"** hält eine parlamentarische Regierung für ausgeschlossen, sie bezeichnet das Wahlergebnis als ein Menetekel, dessen Flammenschrift den Tributgläubigern noch lange in den Augen wettern werde. Der **„Börsen-Courier"** nennt den Reichstag das Ergebnis einer Improvisation, weil die Regierung Brüning zu unrechter Stunde gezwungen gewesen sei, den alten Reichstag aufzulösen und weil die Neuwahl in die Zeit der schwersten Arbeitslosigkeit gefallen sei. Die **„Germania"** ist der Ueberzeugung, daß die Politik des Kabinetts Brüning fortgesetzt werden müsse, weil es keine andere gäbe. **„Vossische Zeitung"** und **„Berliner Tageblatt"** sind selbstverständlich erheblich niedergeschlagen und fordern sofortiges Zusammengehen des Zentrums mit der Sozialdemokratie, während die Deutschnationale Presse mit Befriedigung den Mißerfolg der Sezessionisten feststellt und eine Uebertragung der Regierung an die Rechtsparteien fordert.

Die englische Presse

spricht im allgemeinen von einer vernichtenden Niederlage der Regierung Brüning und betont besonders, daß die Nationalsozialisten schärfste Gegner des bisherigen außenpolitischen Kurses seien. Die **„Morning-Post"** erblickt in den Erfolgen der radikalen Parteien eine Gefährdung der Grundlage der parlamentarischen Regierung in Deutschland. Am stärksten beunruhigt zeigt sich selbstverständlich die

französische Presse,

die sich einer vollkommen neuen Lage in Deutschland gegenüber zu sehen glaubt. Die meisten Zeitungen mahnen zum ernstlichen Nachdenken über das Ergebnis der deutschen Wahlen und zur Besonnenheit gegenüber der neuen Gefahr, die man in dem Anwachsen der Flügelparteien erblickt. **„Figaro"** sagt, das Ergebnis sei dazu angetan, bittere Gedanken über die Briandsche Politik hervorzurufen. **„Matin"** und eine Reihe anderer Blätter geben sich der Hoffnung hin, daß doch noch eine „Große Koalition" möglich sein werde, während **„Journal"** der Ansicht ist, daß das Wahlergebnis die schlimmsten Befürchtungen übertreffe. Mit Recht fragt dieses Blatt, was der Winter Deutschland bringen solle, wenn die Zahl der Arbeitslosen weiterhin im Steigen bleibe. Die

amerikanische Presse

hat im allgemeinen das deutsche Wahlergebnis noch nicht redaktionell ausgewertet, sie betont aber, daß es in Amerika keinerlei Beunruhigung hervorrufe.

Die Blätterstimmen aus Wien und Ofenpest heben fast durchweg hervor, daß das außerordentliche und überraschende Anwachsen der radikalen Parteien in der Hauptsache auf die **Verzweiflung über die durch den Versailler Vertrag entstandene bedrängte Wirtschaftslage** zu werten sei.

Prälat Dr. Kaas ist als Mitglied der deutschen Völkerbundsdelegation in Genf eingetroffen. Dr. Hoetzsch, Koch-Weser, von Rheinbaben und Frau Lang-Brumann werden noch erwartet.

Zur Problematik der heutigen Jugend

Von Rektor J. Ferenz, Bauerwitz OS.

Das vorstehende hochaktuelle Thema wird in Zeitschriften und auf Vereinsabenden, in Konferenzen und auf pädagogischen Kongressen eingehend behandelt. Im folgenden versucht der unseren Lesern gutbekannte und geschätzte Verfasser die während des Wahlkampfes gewonnenen Eindrücke von dem Verhältnis eines großen Teils unserer Jugend zu den Problemen des Gesellschaftslebens und der Politik der Gegenwart in großen Umrissen darzustellen.

Die Redaktion.

In wie bedenklich hohem Maße große Teile unserer heranwachsenden Generation entwurzelt, ohne sittlich-religiösen Halt sind, beweisen nicht nur die häufigen Schülerselbstmorde und Schülerdemonstrationen, die zunehmende sexuelle Jugendverwahrlosung und die steigende Zahl der Jugendgerichtsprozesse, sondern auch die zunehmende Anziehungskraft staats- und kulturzersetzender politischer Parteien auf den Nachwuchs unseres Volkes. Das Traditionelle wird vielfach als ein lästiger, mit dem neuzeitlichen Stürmen und Drängen der jungen Generation nicht in Einklang zu bringender Zwang empfunden. Die beängstigend wirkende Haltlosigkeit unzähliger Jugendlicher, ihr herausforderndes Auftreten, ihr rücksichtsloses „Sichdurchsetzenwollen" und ihre Widerstandslosigkeit gegenüber schwülstigen Schlagworten und aufgebauschten Redensarten werfen grelle Schlaglichter auf eine wachsende Gefahr der Zukunft unseres Volkes. Unsere Jugend ist doch einmal berufen, die große Aufgabe des Ausbaues des neuen staatlichen Gemeinwesens zu lösen. Nur eine seelisch gesunde, sittlich starke und verantwortungsbewußte, durch den Geist der Volkseinheit und Schicksalsverbundenheit zu einem geschlossenen Nationalwillen zusammengefaßte Generation wird das schwere Werk der endgültigen Aufrichtung und Befreiung Deutschlands vollbringen.

Die charakteristischen Merkmale großer Teile der deutschen Jugend sind: Gottesverachtung, Unglauben, Autoritätslosigkeit, Sittenverderbnis, politischer Radikalismus und stürmischer Drang nach rücksichtsloser Auswirkung des persönlichen Geltungsstrebens. Die Jugendbewegung, die besonders in den letzten Jahren äußerst stark unser heranwachsendes Geschlecht ergriff, ist ein Ausdruck der inneren Abkehr von vielen Erscheinungen unseres Kulturlebens und der Sehnsucht nach einer geistigen Erneuerung. Die Erlebnisse des Weltkrieges und der Revolution, die Schrecken der Inflation, die Auswirkungen der modernen Kino-, Jazz- und Rundfunkkultur und die Auswüchse radikaler pädagogischer Reformbestrebungen drängten das anfangs gesunde Erneuerungsstreben vielfach auf Irr- und Abwege und verschuldeten das Hervorbrechen verhängnisvoller Verfallserscheinungen. Gefahrvoll und bedauerlich ist die Tatsache, daß das zerklüftende und zersetzende Gift der parteipolitischen Verhetzung auch in unsere Jugend in steigendem Maße hineingetragen wird. Schon die Volksschulkinder sucht man auf Grundsätze und Programme, deren Sinn sie noch gar nicht erfassen können, festzulegen. Das Trennende, die Gegensätze der Erwachsenen, werden frühzeitig in das Schulleben systematisch und rücksichtslos auf Kosten des ruhigen, unbefangenen Reifens und der Erziehung zu echter Gemeinschaftlichkeit hineingebracht. Politische Hetzer sind in den meisten Fällen schuld daran, daß vielfach die Schulen — besonders die der Großstädte — zum Tummelplatz zersetzender Bestrebungen geworden sind. Schulkinder sind politisch organisiert, tragen Vereins- und Parteiabzeichen, nehmen an politischen Versammlungen teil, veranstalten Umzüge und beziehen entsprechende Parteizeitschriften. In vielen Fällen kann man die sich als Jugendpflege ausgebende Betätigung zahlreicher Vereine, Organisationen und einzelner „Jugendführer" wahrhaftig nicht als eine Arbeit im Dienste wahrer Jugenderziehung bezeichnen!

Mit großer Sorge erfüllt jeden Vaterlandsfreund der Gedanke der zunehmenden Anziehungskraft der radikalen parteipolitischen Bewegungen auf unsere Jugend. In dieser Hinsicht trifft die Hauptschuld jene gewissenlosen Parteifanatiker, die besonders in den höheren Schulen und in den Fach- und Berufschulen die Seelen der Jugendlichen zu vergiften und den Klassengemeinschaftsgeist zu zerstören sich bemühen. Das Eindringen des volksvernichtenden Marxismus in unser Schulwesen ist vom pädagogischen und vaterländischen Standpunkt ebenso verwerflich wie das des nationalsozialistischen Kampfgeistes. Beides wirkt zersetzend und müßte als gemeinschädlich seitens aller an der Gesundung unseres völkischen und staatlichen Lebens interessierten Kreise schroffe Zurückweisung erfahren und eine strenge Bestrafung der für diesen groben Unfug Verantwortlichen zur Folge haben. In den Großstädten kann mancher Schulleiter, Lehrer und Erzieher erschreckende Dinge über die Auswirkungen der links- und rechtsradikalen politischen Verhetzung der Jugendlichen auf die Klassengemeinschaftsarbeit berichten Besonders hat die der jetzigen Reichstagswahl vorangegangene Wahlkampfperiode die Erfolge der verderblichen parteipolitischen Irreführung und Vergiftung unseres Nachwuchses zum Ausdruck gebracht. Das Ausmaß der Verrohung gegen die eigenen Volksgenossen und der hohe Grad der Verleugnung, Verachtung und Verhöhnung des Verehrungswürdigen und Heiligen müssen jeden vernünftig denkenden Deutschen mit Scham und Entsetzen erfüllen.

Die krampfartigen Erschütterungen unserer heutigen Jugend sind ein Spiegelbild der Zerrüttung unseres ganzen Gegenwartlebens, das krasse Selbstsucht und Materialismus, Autoritäts- und Zuchtlosigkeit, das Streben nach völligem „Sichausleben", Wohnungselend, Arbeitslosigkeit und steigende Wirtschaftsnot kennzeichnen. Da innerhalb weiter Kreise der Erwachsenen keine innere Geschlossenheit, keine Ehrfurcht vor Idealen und kein Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein vorhanden sind, wächst unsere Jugend in denkbar ungünstigen Verhältnissen auf: es fehlt der heranwachsenden Generation an echten Führern und Beratern. Nicht amtliche Erlasse, nicht Tausende und Millionen, die alljährlich für die Zwecke der Jugendpflege geopfert werden, nicht schöne Jugendheime und Jugendspielplätze, nicht die Höchstzahl der Wettkämpfe und der festlichen Jugendveranstaltungen verbürgen eine erfolgreiche Jugendpflegearbeit, sondern die Persönlichkeit des Jugendführers ist die Vorbedingung jeglichen Erfolges.*)

Eine große Anzahl unserer Jugendlichen blickt mit banger Sorge und Hoffnungslosigkeit in die Zukunft. Für absehbare Zeit bietet sich ihnen keine Möglichkeit, an irgendeiner Stelle, trotz langwieriger und kostspieliger Ausbildung, beruflich zu wirken. Es gibt fast keinen praktischen oder akademischen Beruf mehr, vor dem nicht ständig gewarnt wird. Der zermürbende Druck, die Berufsfurcht lastet auf vielen Jugendlichen und drängt die jungen Leute in die Reihen der radikalen Parteien. Dort erhofft man, durch gewaltsame Staatsstreichhandlungen den quälenden Wirtschafts- und Berufsnöten ein Ende zu bereiten. Berufsnot ist Volksnot. Darum gehört die Beseitigung der größten Schwierigkeiten des beruflichen Unterkommens unserer Heranwachsenden, die Schaffung neuen Lebensraums für unsere Jugend, zu den dringlichsten Gegenwartsaufgaben des Staates. Die heranwachsende Generation muß wieder Vertrauen zur Staatsführung gewinnen. Dazu gehört, daß durch geeignete Führer und gute Zeitschriften und Bücher eine gründliche Aufklärungsarbeit über die Zusammenhänge unserer politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Nöte geleistet wird. Die Volkshochschulen, die Berufsorganisationen, verschiedenartige zwanglose Veranstaltungen sind in den Dienst dieser so wichtigen kultur- und nationalpolitischen Angelegenheit zu stellen. Dem staatsbürgerkundlichen Unterricht der Volks-, Fach-, Berufs- und höheren Schulen erwächst eine gesteigerte Bedeutung. Wir brauchen einen an Leib und Seele gesunden, einen staatstreuen und lebensfrohen Nachwuchs. Darum ergeht im Zeitpunkt höchster wirtschaftlicher, sozialer und kultureller vaterländischer Not an alle Lehrer und Jugendführer der dringende Ruf: Vermittelt unseren Jugendlichen klare staatsbürgerliche Erkenntnisse, erwärmt ihre Herzen mit der Liebe zu Volk und Vaterland und stärkt ihren Willen!

Vom parteipolitischen Tagesstreit muß unsere Jugend ferngehalten werden. Der fortschreitenden Industrialisierung und Technisierung, dem „Fluche der Maschine", der verhängnisvollen Verdrängung und Entseelung der Menschenarbeit, dem Amerikanismus und Materialismus unserer Zeit muß neben der Erschließung von Arbeitsmöglichkeiten eine erhöhte verantwortungsbewußte Kulturarbeit seitens geeigneter Jugendführer und Organisationen entgegengestellt werden. Unsere Jugend soll zur Ueberwindung des Seelenlosen, zur Eingliederung in den deutschen Kulturkreis und zur tatbereiten Fortentwicklung desselben erzogen werden. Ein Volk und ein Staat, welche die Lebensfragen ihrer heranwachsenden Generation vernachlässigen, legen selbst den Grund zu ihrem Niedergang!

*) „Das Geheimnis des Erfolges liegt in der an der Jugendpflege arbeitenden Persönlichkeit, in ihrer umsichtigen, opferwilligen Tätigkeit, in ihrer Geduld und Treue, in ihrer Liebe zur Jugend." (Ministerial-Erlaß v. 18. 1. 1911!)

Alte und neue Gesichter im Reichstag

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 15. September. Eine Reihe bekannter Abgeordneter des alten Reichstages wird im neuen Reichstage nicht wieder erscheinen, eine ganze Reihe neuer Köpfe wird dafür bei den verschiedensten Parteien auftauchen. Die stärkste Veränderung zeigen selbstverständlich die Nationalsozialisten, die ja nicht weniger als 95 neue Leute gewählt haben. Die Volkskonservativen, denen es nicht gelungen ist, auch nur in einem Wahlkreise ein Mandat zu erringen, werden dennoch 5 Plätze im neuen Reichstage belegen und zwar deshalb, weil ihre Kreiswahlvorschläge an die Reichsliste der Landvolkpartei angeschlossen waren und weil auf die Reichsliste des Landvolks einige Führer der Konservativen mit aufgenommen waren.

Die fünf Konservativen

des neuen Reichstages sind: Graf Westarp, Treviranus, von Lindeiner-Wildau, Lambach und Hartmann. Nicht wiedergewählt sind von den deutschnationalen Abgeordneten, die sich den Volkskonservativen angeschlossen haben, die Abgeordneten Professor Dr. Hoetzsch, Dr. Lejeune-Jung, General von Lettow-Vorbeck, Dr. Reichert, Dr. von Dryander, Dr. Rademacher und Leopold. Bei der

Deutschen Volkspartei

ziehen neu in den Reichstag ein Generaloberst von Seeckt, Dr. Schifferer, der Führer der Jung-Volksparteiler Frank Glatzel, der Direktor der Deutschen Bank, Dr. von Stauß, der Industrielle Dr. Koengeter, der Handwerksobermeister Feuerbaum und Dr. Bellmann, Chemnitz. Bei der Deutschen Volkspartei ist übrigens auch der frühere Reichsfinanzminister Moldenhauer nach der endgültigen Auszählung der Stimmergebnisse noch gerade gewählt worden, und zwar deshalb, weil er in seinem Wahlkreis Mecklenburg um rund 500 Stimmen mehr hatte als der volksparteiliche Kandidat aus dem Nachbarwahlkreise, Mittelmann. Beide Wahlkreise zusammen haben etwas mehr als 60 000 Stimmen gebracht, auf Grund derer Dr. Moldenhauer nun in den Reichstag einzieht. Von der Deutschen Volkspartei sind u. a. nicht wiedergewählt die früheren Abgeordneten Freiherr von Rheinbaben, von Raumer, Dr. Mittelmann, Zapf, von Gilsa, Dr. Hoff und Beythien. Die

Deutsche Staatspartei

hat verschiedene neue Leute, darunter Dr. August Weber, den Vorsitzenden der Liberalen Vereinigung und früheren Schatzmeister der Nationalliberalen Partei, vor dem Kriege Reichstagsabgeordneter, den jungdeutschen Studienrat Hesse aus Erfurt, Professor Dr. Prutz aus Hannover, den Pressechef des Jungdeutschen Ordens August Abel und den Ordenskanzler Bornemann. Ferner die Gewerkschaftler Adolph und Baltrusch, von denen Baltrusch bis vor wenigen Wochen noch den Deutschnationalen angehört hat. Von demokratischen Abgeordneten sind überhaupt nicht mehr aufgestellt worden u. a. Dernburg und Fischbeck. Bei der Wahl nicht durchgekommen sind bei der Staatspartei u. a. Frau Lüders und der frühere badische Staatspräsident Hummel. Wieder in den Reichstag eingezogen sind u. a. Minister a. D. Koch-Weser, Dr. Fischer, Lemmer, Frau Gertrud Bäumer, Dr. Külz, Dr. Reinhold und Reichsfinanzminister Dr. Dietrich.

Bei den

Deutschnationalen

fallen als neue Namen auf Herr von Oldenburg-Januschau, der Spitzenkandidat Ostpreußens, ein Herr von Bismarck, nicht identisch mit dem früheren deutschnationalen Abgeordneten, einem Enkel des Altreichskanzlers, ferner der Arzt Schiele, Naumburg, ein Vetter des Reichsernährungsministers sowie der Berliner Domprediger Dr. Döhring. Sämtliche

Mitglieder des Reichskabinetts,

die aufgestellt waren, sind wiedergewählt worden. Nicht aufgestellt war der Reichsverkehrsminister von Guérard vom Zentrum, obwohl er doch in der Führung der Zentrumsfraktion eine große Rolle gespielt hat und sich, wie man hört, in verschiedenen Wahlkreisen bemüht hat. Selbstverständlich hindert das nicht, daß Dr. von Guérard im Kabinett bleibt, dem ja nicht nur Parlamentarier angehören müssen.

Der 13. Oktober ist nach der Verfassung der späteste Termin für das Zusammentreten des neuen Reichstages. Es wird auch nicht möglich sein, eher zusammenzutreten, weil die außerordentlich hohe Abgeordnetenzahl die Verwaltung des Reichstages vor große und neue Aufgaben stellt. Es hat sich als unmöglich erwiesen, die 576 Abgeordneten im großen Sitzungssaal des Reichstages unterzubringen. Es wird zur Zeit bereits daran gearbeitet, den Sitzungssaal entsprechend umzubauen.

Der neue Landtag in Braunschweig

(Telegraphische Meldung)

Braunschweig, 15. September. In Braunschweig wurde gleichzeitig mit der Reichstagswahl zum Landtag gewählt. Die Wahl zeigte folgendes Stimmergebnis:

Soz.	126 586	(128 317)
Komm.	20 988	(12 954)
Staatsp.	9 268	(12 806)
Nat.-Soz.	67 762	(10 358)
Volksrechtsp.	2 321	(4 690)
Bürgerl. Einheitsliste	79 478.	

Die Verteilung der 40 Sitze

im neuen Braunschweigischen Landtag stellt sich wie folgt:

Soz.	14	(17)
Komm.	2	(2)
Staatsp.	4	(2)
Nat.-Soz.	9	(1)
Bürg. Einheitsl.	11	

(im vorigen Landtag hatten die Deutschnationalen 5, DVP. 8, Haus- und Grundbesitzer 2, Wirtschaftseinheitsliste 4 Sitze).

Ein unruhiger Sonntag in Polen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Warschau, 15. September. Für Sonntag, den 14. September, hatten die Oppositionsparteien in Polen in allen größeren Städten zu Kundgebungen gegen die Verhaftung ihrer Abgeordneten aufgefordert. In den meisten Städten wurden die Versammlungen von der Polizei auseinandergetrieben, wobei es wiederholt zu Zusammenstößen kam und mehrere Personen verletzt wurden. In Warschau unternahm die Polizei einen Vorstoß gegen das Ende eines Demonstrationszuges, um ihn aufzulösen. Dem Polizeibericht zufolge soll aus der Menge geschossen worden sein, sodaß die Polizei mit Tränengas, Kolben und Bajonetten vorging. Die Panik wurde vollkommen, als einer der Demonstranten eine Handgranate warf, die mit lautem Getöse explodierte, eine Person auf der Stelle tötete und eine Anzahl verwundete. In der Menge waren etwa 20 Straßenbahnwagen zusammengefahren, deren Passagiere sich fluchartig zu retten suchten. Behauptet wird auch, daß sogar ein Maschinengewehr geschossen haben müsse.

In Kattowitz kam es zu wiederholten schweren Zusammenstößen zwischen Anhängern Korfantys und der Regierungsparteien. Die Korfantygruppe hatte eine Versammlung einberufen, die Anhänger der Regierungsparteien versuchten, die Demonstranten am Betreten des Versammlungslokales zu verhindern. Zwischen Korfantyleuten und Sanacja-Männern entspannen sich schwere Schlägereien. Die Polizei griff ein, um die Versammlung zu schützen und wurde z. T. von Aufständischen angegriffen.

Die oppositionelle Presse, die ausführliche Darstellungen über die Zusammenstöße brachte, wurde beschlagnahmt. Im ganzen sollen etwa tausend Personen verhaftet worden sein. Außerdem sind noch vier Abgeordnete verhaftet worden.

Die Staatspartei kämpft weiter

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. September. Der Hauptaktionsausschuß der Staatspartei, der heute nachmittags tagte, hat folgende Kundgebung zum Ausgang der Reichstagswahl erlassen:

„Der Radikalismus hat über die Vernunft gesiegt. Das deutsche Volk wird schnell die verhängnisvollen Wirkungen fühlen und aus dem Taumel erwachen. Die deutschen Wähler werden aus der Verwirrung den Weg zur aufbauenden Mitte zurückfinden. Im Kampf gegen den Radikalismus haben unsere Freunde alles getan. Der Kampf geht sofort weiter! Deutsche Männer und Frauen, Eure Zukunft steht auf dem Spiel. — Es geht um den deutschen Volksstaat, helft uns in der Deutschen Staatspartei eine entschlossene staatsbürgerliche Bewegung zu schaffen."

Teilnehmer der „Italia"-Rettungsexpedition verunglückt

(Telegraphische Meldung)

Stockholm, 15. September. Ein mit zwei Personen besetztes Flugzeug der Verkehrsfliegerschule stürzte auf einem Felde beim Stockholmer Flughafen ab und wurde zertrümmert. Die beiden Insassen starben im Krankenhaus. Der Führer des Flugzeugs war der Sergeant Nielsson, einer der hervorragendsten Teilnehmer an der schwedischen Expedition zur Rettung der „Italia"-Mannschaft.

Die Wahlergebnisse in den Wahlkreisen

Die eingeklammerten Ziffern geben den Vergleich mit der Reichstagswahl von 1928.

1 Ostpreußen

Soz.	222 000	(268 000)
DNVP.	205 000	(313 089)
Zentr.	85 000	(74 271)
Komm.	123 000	(94 949)
DVP.	57 000	(97 968)
Staatspartei	28 000	(38 343)
WP.	17 000	(20 431)
Nat.-Soz.	235 000	(8 097)
Landvolk	15 000	
Bauernpartei	5 000	
Volksd.	46 000	

Mandate: Soz 3, DNVP. 3, Zentr. 1, Komm. 2, Nat.-Soz. 3.

2 Berlin

Soz.	346 014	(404 586)
DNVP.	145 042	(186 470)
Zentr.	44 667	(39 845)
Komm.	408 642	(352 099)
DVP.	27 515	(51 832)
Staatsp.	43 095	(18 397)
WP.	27 359	(28 629)
Nat.-Soz.	158 165	(16 505)
Volkskons.	48 18	
Volksdienst	10 369.	

Mandate: Soz. 5, DNVP. 2, Komm. 6, Nat.-Soz. 2.

3 Potsdam

Soz.	285 385	(301 766)
DNVP.	164 031	(211 619)
Zentrum	37 663	(30 202)
Komm.	217 707	(172 316)
DVP.	58 793	(90 855)
Staatspartei	76 779	(97 418)
Wirtschaftspartei	32 046	(31 491)
Nat. Soz.	185 798	(17 502)
Landvolk	9 351	(1 541)
Konserv. Volksp.	15 639	
Volksdienst	11 914	

Mandate: Soz. 4, DNVP. 2, Komm. 3, Staatspartei 1, Nat. Soz. 3.

5 Frankfurt (Oder)

Soz.	240 223	(271 148)
DNVP.	119 036	(242 443)
Zentr.	52 747	(49 337)
Komm.	84 226	(49 151)
DVP.	34 548	(68 528)
Staatsp.	27 314	(35 627)
WP.	31 297	(31 887)
Nat.-Soz.	204 564	(8 185)
Landvolk	62 115	(18 123)
Volkskons.	7 065	
Volksdienst	2 048.	

Mandate: Soz. 4, DNVP. 1, Komm. 1, Nat.-Soz. 3.

6 Pommern

Soz.	241 727	(271 475)
DNVP.	242 459	(373 427)
Zentr.	10 366	(9 236)
Komm.	85 901	(54 804)
DVP.	32 482	(49 670)
Staatsp.	24 278	(35 554)
WP.	32 437	(44 523)
Nat.-Soz	236 832	(13 543)
Landvolk	31 880	(2 485)
Volksrechtsp.	2 592	(16 214)
Volkskons.	9 462	
Volksd.	17 626	

Mandate: Soz.. 4, DNVP. 4, Komm. 1, Nat.-Soz. 3.

7 Breslau

Soz.	314 433	(367 232)
DNVP.	95 248	(223 616)
Zentr.	171 865	(153 166)
Komm.	82 132	(43 771)
DVP.	28 748	(58 592)
Staatsp.	20 270	(28 151)
WP	28 815	(35 511)
Nat.-Soz.	261 225	(9 062)
Landvolk	17 031	
Christl.-Soz.	2 213	
Bauernp.	7 269	
Volkskons.	6 966	
Volksd.	30 875	
Nat. Minderheit	418	

Mandate: Soz. 5, DNVP. 1, Zentr. 2, Komm. 1, Nat.-Soz. 4.

8 Liegnitz

Soz.	128 000	(229 000)
DNVP.	59 000	(149 000)
Zentr.	53 000	(48 000)
Komm.	41 000	(25 000)
DVP.	24 000	(40 000)
Staatsp.	34 000	(38 000)
WP.	36 000	(43 000)
Nat.-Soz.	142 000	(7 000)
Landvolk	43 000	
Volkskons.	4 500	
Volkdienst	22 000	

Mandate: Soz. 2, Nat.-Soz. 2.

9 Oppeln

Soz.	62 706	(70 960)
DNVP.	102 247	(96 201)
Zentrum	235 573	(225 830)
Komm.	111 167	(71 626)
DVP.	9 504	(15 128)
Christl. Soz. Volksgem.	1 426	
Staatspartei	6 912	(9 181)
Wirtschaftspartei	13 901	(7 329)
Nat. Soz.	64 048	(5 530)
Bauern- und Landvolk	14 694	(6 203)
Dt. Bauernpartei	3 371	(6 456)
Konserv. Volksp.	2 527	
Christl. Soz. Volksd.	4 914	
Polen	37 012	(30 209)

Mandate: Soz. 1, DNVP. 2, Zentrum 4, Komm. 2, Nat. Soz. 1.

10 Magdeburg

Soz.	365 340	(391 089)
DNVP.	73 694	(147 080)
Zentr.	17 100	(15 053)
Komm.	98 329	(65 755)
DVP.	72 823	(128 073)
Staatsp.	33 508	(47 477)
WP.	45 600	(44 656)
Nat.-Soz.	191 436	(15 801)
Landvolk	48 360	(2 593)
Volksrechtsp.	5 131	(12 777)
Volkskons.	8 806	
Volksd.	5 936.	

Mandate: Soz. 6, DNVP. 1, Komm. 1, DVP. 1, Nat.-Soz. 3.

11 Merseburg

Soz.	170 000	(171 960)
DNVP.	65 000	(154 000)
Zentr.	12 000	(9 980)
Komm.	202 200	(176 000)
DVP.	52 000	(74 000)
Staatsp.	40 000	(33 342)
Wirtsch.-P.	45 000	(42 874)
Volkskons.	19 000	
Nat.-Soz.	169 000	(19 000)
Landvolk	60 000	

Mandate: SPD. 2, DNVP. 1, KPD. 3. Nat.-Soz. 2, Landvolk 1.

12 Thüringen

Soz.	365 903	(368 885)
DNVP.	54 371	(90 336)
Zentr.	53 518	(45 878)
Komm.	192 287	(138 046)
DVP.	68 724	(124 012)
Staatspartei	41 609	(43 151)
Wirtschaftspartei	67 888	(85 737)
Nat. Soz.	243 846	(40 751)
Dt. Landvolk	118 681	(127 112)
Volksrechtsp.	7 899	(18 371)
Bauernpartei	2 529	(3 949)
Konserv. Volksp.	11 860	
Volksdienst	16 312	
Großdeutsche Liste	15 446	
Polen	244	

Mandate: Soz. 6, Komm. 3, DVP. 1, WP. 1, Nat. Soz. 4, Landvolk 1.

13 Schleswig-Holstein

Soz.	265 225	(278 801)
DNVP.	54 548	(181 028)
Zentr.	9 215	(8 527)
Komm.	94 168	(62 707)
DVP.	64 358	(107 923)
Staatsp.	42 297	(44 749)
WP.	35 643	(42 063)
Nat.-Soz.	240 185	(31 784)
Landvolk	33 513	(2 473)
Bauernpartei	3 274	(5 677)
Volkskons.	19 192	
Volksdienst	16 639.	

Mandate: Soz. 4, Komm. 1, DVP. 1, Staatsp. 1, Nat.-Soz. 4.

15 Ost-Hannover

Soz.	177 000	(166 000)
DNVP.	46 000	(54 000)
Zentr	7 800	(6 500)
Komm.	54 000	(29 000)
DVP.	35 000	(49 000)
Staatspartei	22 000	(18 000)
WP.	19 000	(18 000)
Nat.-Soz.	119 000	(13 000)
Landvolk	20 000	

Mandate: Soz. 2, Nat.-Soz. 1.

16 Süd-Hannover

Soz.	460 625	(477 313)
DNVP.	61 980	(95 862)
Zentrum	54 714	(48 440)
Komm.	63 792	(36 229)
DVP	48 173	(138 963)
Staatspartei	35 183	(39 633)
WP.	31 019	(33 014)
Nat.-Soz.	283 429	(46 321)
Landvolk	17 443	(104 638)
Volksrechtsp.	4 950	(12 766)
Volksdienst	15 825	
Dtsch. Hannoveraner	57 661	(80 372)

Mandate: Soz. 7, DNVP. 1, Komm. 1, Nat.-Soz. 4.

18 Westfalen-Süd

Soz.	300 500	(362 500)
DNVP.	55 000	(105 000)
Zentr.	312 000	(286 000)
Komm.	240 000	(145 000)
DVP.	85 000	(131 400)
Staatsp.	38 000	(51 500)
Nat.-Soz.	195 000	(19 700)
Landvolk	14 000	
Volkskons.	9 000	
Volksrechtsp.	15 000	(12 000)
Volksdienst	82 000	

Mandate: Soz. 5, Zentr. 5, KPD. 4, DVP. 1, Nat.-Soz. 3.

20 Köln-Aachen

Soz.	166 000	(160 000)
DNVP.	35 000	(69 000)
Zentr.	425 000	(390 000)
Komm.	169 000	(100 000)
DVP.	58 000	(80 000)
Staatsp.	34 000	(29 000)
WP.	55 000	(42 000)
Nat.-Soz.	169 000	(10 000)
Landvolk	14 000	
Volkskons.	8 000	
Volksdienst	8 500	

Mandate: Soz. 2, Zentr. 7, Komm. 2, Nat.-Soz. 2.

21 Koblenz-Trier

Soz.	58 541	(68 876)
DNVP.	29 221	(37 527)
Zentrum	296 445	(279 532)
Komm.	40 115	(27 483)
DVP.	24 066	(34 587)
Staatspartei	10 152	(10 735)
Wirtschaftspartei	29 857	(33 215)
Nat. Soz.	94 078	(11 893)
Landvolk	33 319	(35 438)
Volksrechtspartei	7 639	(9 049)
Konserv. Volksp.	4 412	

Mandate: Zentr. 4, Nat. Soz. 1.

22 Düsseldorf-Ost

Soz.	170 000	(202 500)
DNVP.	59 600	(126 700)
Zentr.	230 000	(223 441)
Komm.	321 000	(238 725)
DVP.	61 000	(95 900)
Staatsp.	30 000	(35 000)
WP.	65 000	(64 000)
Nat.-Soz.	210 000	(20 000)
Volksrechtsp.	28 000	(28 000)
Volkskons.	10 000	
Volksdienst	42 000	

Mandate: Soz. 2, Zentr. 3, KPD. 5, DVP. 1, WP. 1, Nat.-Soz. 3.

23 Düsseldorf-West

Soz.	120 000	(143 000)
DNVP.	61 000	(88 000)
Zentr.	311 000	(297 000)
Komm.	176 000	(132 000)
DVP.	44 000	(70 000)
Staatsp.	15 700	(20 500)
WP.	50 000	(50 000)
Nat.-Soz.	169 000	(10 000)
Volkskons.	5 700	
Volksdienst	22 000	

Mandate: Soz. 2, DNVP. 1, Zentr. 5, KPD. 2, Nat.-Soz. 2.

24 Oberbayern-Schwaben

Soz.	258 787	(265 050)
DNVP.	31 514	(72 422)
Komm.	81 072	(50 609)
DVP.	17 147	(36 930)
Staatsp.	22 279	(28 477)
WP.	33 224	(36 805)
BVP.	450 088	(379 020)
Nat.-Soz.	218 134	(72 083)
Chr.-Soz.	6 967	(185 771)
Bauernp.	164 081	(194 212)
Landbund	2 383	(13 210)
Volkskons.	41 739	
Volksd.	10 470	

Mandate: Soz. 4, Komm. 1, BVP. 7, Nat.-Soz. 3, Bauernpartei 2.

25 Niederbayern

Soz.	76 906	(86 387)
DNVP.	8 109	(19 531)
Komm.	28 413	(12 497)
DVP.	6 510	(7 871)
Staatsp.	7 535	(10 519)
WP.	8 781	(10 519)
BVP.	261 344	(246 428)
Nat.-Soz.	72 143	(19 841)
Landvolk	6 383	(923)
Bayr. Bauernb.	117 397	(138 314)

Mandate: Soz. 1, BVP. 4, Nat.-Soz. 1, Bayer. Bauernbund 1.

26 Franken

Soz.	346 534	(355 310)
DNVP.	31 792	(234 248)
Zentrum und BVP.	347 124	(319 856)
Komm.	65 220	(37 634)
DVP.	17 420	(23 963)
Staatspartei	29 400	(51 311)
Wirtschaftspartei	46 475	(44 182)
Nat. Soz.	281 067	(100 701)
Landvolk	143 402	(28 859)
Konserv. Volksp.	10 197	
Volksdienst	40 971	

Mandate: Soz. 5, Zentr. und BVP. 5, Komm. 1, Nat. Soz. 4, Landvolk 2.

28 Dresden-Bautzen

Soz.	389 327	(400 502)
DNVP.	75 824	(117 991)
Zentr.	15 970	(13 984)
Komm.	139 414	(105 877)
DVP.	72 161	(112 150)
Staatsp.	81 630	(62 657)
WP.	80 208	(80 624)
Nat.-Soz.	180 550	(18 245)
Landvolk	57 809	(63 336)
Volkskons.	11 642	
Volksd.	20 860.	

Mandate: Soz. 6, DNVP. 1, Komm. 2, DVP. 1, Staatsp. 1, WP. 1, Nat.-Soz. 3.

29 Leipzig

Soz.	288 000	(279 000)
DNVP.	31 000	(50 000)
Zentr.	5 200	(4 400)
Komm.	142 000	(121 300)
DVP.	78 000	(98 100)
Staatsp.	26 000	(45 000)
WP.	58 000	(53 000)
Nat.-Soz.	116 000	(14 600)
Sächs. Kons.	9 500	
Landvolk	34 100	
Volksrechtsp.	22 000	(31 300)
Volksdienst	9 500.	

Mandate: Soz. 4, Komm. 2, DVP. 1, Nat.-Soz. 1.

30 Chemnitz-Zwickau

Soz.	314 213	(319 998)
DNVP.	49 714	(86 705)
Zentrum	5 515	(5 124)
Komm.	204 959	(154 362)
DVP.	54 104	(105 748)
Staatspartei	22 698	(39 468)
WP.	89 732	(98 384)
Nat.-Soz.	264 871	(41 497)
Landvolk	30 626	(39 724)
Volksrechtspartei	17 217	(14 929)
Volkskons.	6 489	
Volksdienst	46 357	

Mandate: Soz. 5, Komm. 3, WP. 1, Nat.-Soz. 4.

31 Württemberg

Soz.	283 337	(272 070)
DNVP.	55 206	(71 686
Zentrum	304 314	(235 161)
Komm.	131 744	(83 121)
DVP.	136 745	(119 987)
WP.	31 189	(14 961)
Nat.-Soz.	131 683	(21 739)
Volksrechtspartei	27 402	(42 077)
Bauernpartei	4 665	(4 332)
Volksd.	91 599	

Mandate: Soz. 4, Zentr. 5, Komm. 2, DVP. 2, Nat.-Soz. 2.

32 Baden

Soz.	210 547	(204 346)
DNVP.	32 746	(74 012)
Zentr.	351 838	(297 818)
Komm.	112 852	(66 808)
DVP.	114 693	(150 289)
WP.	33 856	(30 875)
Nat.-Soz.	226 600	(26 330)
Landvolk	16 690	(13 973)
Volksrechtsp.	11 685	(15 162)
Polen	194	

Mandate: Soz. 3, Zentr. 5, Komm. 1, DVP. 1, Nat.-Soz. 3.

33 Hessen-Darmstadt

Soz.	215 728	(192 376)
DNVP.	11 903	(20 627)
Zentrum	104 266	(95 218)
Komm.	84 604	(72 007)
DVP.	49 830	(67 125)
Staatsp.	38 745	(37 521)
WP.	17 069	(7 825)
Nat.-Soz.	137 163	(11 281)
Landvolk	57 853	(79 706)
Volksrechtspartei	4 678	(13 892)
Bauernp.	14 496	
Volkskons.	1 019	
Volksdienst	19 137	

Mandate: Soz. 3, Zentr. 1, Komm. 1, Nat.-Soz. 2,

34 Hamburg

Soz.	240 848	(255 133)
DNVP.	31 467	(88 923)
Zentrum	10 994	(10 795)
Komm.	135 210	(116 140)
DVP.	69 036	(95 715)
Staatspartei	64 130	(80 344)
Wirtschaftspartei	16 899	(10 375)
Nat. Soz.	144 584	(17 761)
Konservative	20 742	
Volksdienst	948	

Mandate: Soz. 4, Komm. 2, DVP. 1, Staatspartei 1, Nat. Soz. 2.

35 Mecklenburg

Soz	158 000	(189 000)
DNVP.	47 000	(73 000)
Zentr.	3 500	(3 100)
Komm.	38 000	(25 000)
DVP.	31 000	(36 000)
Staatsp	12 000	(15 000)
WP.	25 000	(35 000)
Nat.-Soz.	91 000	(8 177)
Landv.	23 000	
Volkskons.	10 000	

Mandate: Soz. 2, Nat.-Soz. 1.



In den Hauptrollen:
Harry Frank / Leni Sponholz
Fritz Spira, Erich Kestin, R. Biebrach

Expeditionsleitung: Dr. Martin Rikli
Fotografie: Bernhard Wentzel
Produktionsleitung: Dr. Nicholas Kaufmann
Regie der Spielhandlung: Rudolf Biebrach
Manuskript: W. Prager und Dr. Martin Rikli

Zum ersten Male wird ein Sprech- und Ton-Expeditionsfilm gezeigt, der Gesehenes und Erlauschtes aus den noch wenig erforschten Gebieten Nordafrikas naturgetreu übermittelt — zum ersten Male dringen fremde Sprachen, exotische Musik und die eigenen Klänge einer Jahrtausende alten Welt aus dem lebenden Bild!

Tönendes Beiprogramm
Jugendliche haben zu ermäßigten Preisen Zutritt

Ab heute **Intimes Theater**

Schauburg
BEUTHEN OS.

Von Dienstag—Donnerstag!

Ein Triumph der Bildkunst,

dieser Film ist ein internationales Ereignis, schreibt „Montag Morgen" über

Im Schatten des Yoshiwara

Das ergreifende Schicksal einer jungen Geisha in Yoshiwara, der Stadt der Freuden, der verschwiegenen Teehäuser, wo Musik, Tanz und 1000 Vergnügungen herrschen.

*

Lustiges Beiprogramm

Der größte Tonfilm-Erfolg!

Ein Sprechfilm, dessen spannende Handlung den „Atlantic"-Film übertrifft!

Täglich 3X ausverkauft!



Die größte Starbesetzung, die je in einem Film vereinigt war:

Fritz Kortner, Grete Mosheim, Heinrich George, Albert Bassermann, Erwin Kalser, Paul Henckels, Oskar Homolka, Fritz Rasp, Ferd. Bonn, Bernh. Goetzke, Paul Bildt

Ufa-Ton-Woche in Verbindung mit den Paramount-Sound-News

Täglich 4⁰⁰, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr

Besuch der Nachmittagsvorstellungen sichert gute Plätze

Jugendliche haben Zutritt!

Bis Donnerstag verlängert!

Kammer-Lichtspiele

Klavierabend Joseph Schwarz

Mittwoch, den 17. September 1930, abends 8 Uhr, findet im **Kasinosaal Donnersmarckhütte** ein

Klavierabend von Prof. Joseph Schwarz

statt. Die Vortragsfolge enthält Werke von Haydn, Bach, Beethoven und Mussorgski. **Karten** zu 3 und 2 Mark (ausschließ. Steuer) im Vorverkauf bei **Th. Cieplik** in **Hindenburg**, Kronprinzenstraße.

Joseph Schwarz leitet am hiesigen Pioneczykschen **Konservatorium** eine **Klaviermeisterklasse.**

Auftakt Winterspielzeit 1930/31

Donnerstag, den 18. September, 20 (8) Uhr im Kaiserhofsaal, Beuthen OS.

Humor und Komik **Puggi Muck**

in Wort, Mimik und Musik

Numerierte Plätze: 0.50, 0.75, 1.00 Mk. — Vorverkauf Musikhaus Cieplik, Zigarrenhaus Königsberger und Spiegel und in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Kaiserstraße 2

DELI-Theater
BEUTHEN O.-S.
Dyngosstraße 39

Der Bomben-Erfolg!

Der 100% Ton-, Sprech- und Gesangsfilm

Ein Tango für Dich

Dazu:
Ein erstklassig. Tonfilm-Beiprogramm

Ab Freitag ein 100% Tonfilm
Csikosbaroneß
nach der bekannten Operette mit
Gretl Theimer - Ernst Verebes u. anderen erstklassig. Kräften

Nur noch 3 Tage verlängert!

Zurück
Dr. Liebermann
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Gleiwitz, Wilhelmstraße 5.

Oberschlesische Buchhandlung u. Antiquariat
Inh. Artur Schymura

Neu eröffnet

im früheren Laden der Eichendorff-Buchhandlung, Beuthen Oberschl., Kaiser-Frz.-Jos.-Platz 8 Ecke Poststr.
Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen Neuerscheinungen des Jahres!

Zurückgekehrt
Dr. Rehfeld
Gleiwitz, Wilhelmstraße 1b.

Zurückgekehrt
Dr. Stallmach
prakt. Arzt und Geburtshelfer
Gleiwitz,
Nikolaistraße 13.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 156 L.

EXPORT SEIT 1831
SCHUTZ-MARKE

Sandler-Bräu
Spezialausschank
Inh. Jos. Keller **Beuthen OS.** Telefon 2585

Heute, Dienstag, den 16. September 1930
Groß. Schweinschlachten
ab 9 Uhr früh Wellfleisch und Wellwurst in altbekannter Güte auch außer Haus.
Abends Wurstabendbrot
Die beliebten Sandlerbiere in Krügen zu 1-, 2- u. 3-Liter sowie in 5- und 10-Liter-Siphons frei Haus

THALIA-Lichtspiele
Beuthen OS., Ritterstr. 1

Ab Dienstag — **Ab Dienstag**

Der neue van de Velde-Film

Fruchtbarkeit

Im Rahmen einer außerordentlich spannenden Spielhandlung wird hier „Das Problem der Mutterschaft" erörtert.

Stuart Webbs in seinem Großfilm **Das grüne Monokel**
Dazu die neue DLS.-Wochenschau.

Haus Metropol
Hindenburg OS. • Abtl. Kabarett / Varieté
Ab 16.—30. September, täglich abends 8 Uhr

Die große
Metropol-Revue

in gänzlich neuer Aufstellung und Ausstattung mit einem Vorspiel und **18 Bildern**

Unbedingt dezent — Humoristische
Massen-Aufführung

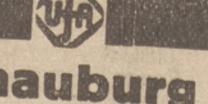
An Sonntagen

bei freiem Eintritt nachmittags um 4 Uhr ***Fremden-Vorstellung***	*bei freiem Eintritt abends um 8 Uhr* ***große Familien-Vorstellung***

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. **Fr. Löw, Walldorf G 27 (Hess.)**

Zurück
Dr. Markus
Frauenarzt
Gleiwitz, Wilhelmstraße 1b.

Nach
Budapest
mit der **Gerebe** vom 25.—29. September 1930!
Anmeldungen bis 20. September 1930 in den Reisebüros.



Schauburg
Ebertstr. 16 **Gleiwitz** Ruf 4675

Nur noch bis Donnerstag
Das heitere Singspiel, der 3. Ufatonfilm:

Das Burschenlied aus Heidelberg

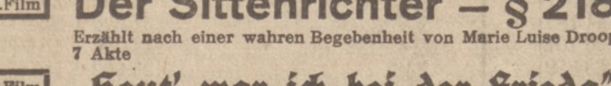
Dieser Ton- und Sprechfilm ist ein **einziger großer Erfolg** mit seinen bezaubernden Liedern, seiner Darstellung und seiner reizenden Handlung

Bis Donnerstag verlängert!
Sie lassen sich einen Genuß entgehen, wenn Sie dieses hervorragende Programm nicht besichtigen!

Täglich 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr

PALAST-THEATER
Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Dienstag—Donnerstag, 16.—18. 9. 30 — 3 Groß-Filme im Programm!



1. Film **Der Sittenrichter — § 218**
Erzählt nach einer wahren Begebenheit von Marie Luise Droop 7 Akte

2. Film **„Heut' war ich bei der Frieda"**
Ein Groß-Lustspiel von herzerfrischender Heiterkeit in 6 Akten

3. Film **Lux? der König der Abenteurer** in **Die grüne Laterne**
Ein Sensationsfilm voll Spannung, Tempo und Humor / 6 Akte

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.

Nur noch bis einschl. Donnerstag!



LICHTSPIELE — 4¼, 6¼, 8½ Uhr

LUIS TRENKER
in dem herrlichen Berg-Ton- und Sprech-Film

Der Sohn der weißen Berge

Beiprogramm — **Emelka-Woche**
Jugendliche nachmittag nur 30 und 50 Pfg.

Gleiwitz



IM STADTGARTEN

HARRY LIEDTKE
in dem neuen Groß-Lustspiel

Vater und Sohn
Wenn der Vater mit dem Sohne ...

Der 2. Film:
Unter den Indianern Südamerikas
DLS.-Woche

Ab Freitag im U.P. Tonfilm-Operette **Die Czikósbaroness** mit Gretl Theimer

Ab Freitag im Capitol: Die Somme

Aus Oberschlesien und Schlesien

Nachklänge zur Wahlagitation

Die Wahlschlacht ist geschlagen und der ärgste Sturm verrauscht, aber noch klingt die Erregung der Wahlagitation in den Gemütern nach, und noch immer laufen aus allen Lagern Mitteilungen und Zuschriften ein, die teils ihre Genugtuung über das männigliche Auftreten dieses oder jenes Kandidaten und Wahlredners, teils ihre Empörung über Auswüchse und Irrungen des Wahlkampfes zum Ausdruck bringen. Unsere Redaktion ist von verschiedenen Seiten u. a. auf die Ausfälle des Hauptredners in der Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei am Sonnabend abend in Beuthen gegen die „Ostdeutsche Morgenpost" aufmerksam gemacht worden, wo — wir zitieren die Aufzeichnung eines Versammlungsteilnehmers, die uns, zu unserem Befremden, von einer Reihe weiterer Zeugen bestätigt worden ist — Dr. Kleiner von der „Unverfrorenheit der „Ostdeutschen Morgenpost" sprach, die Stahlhelmer und Landesschützen aufzufordern, die Deutsche Volkspartei zu wählen."

Auf Rückfrage bei dem Redner, Stadtrat Dr. Kleiner, MdR., stellen wir fest, daß Herr Dr. Kleiner uns bestimmt versichert, eine solche Aeußerung niemals gegen die „Ostdeutsche Morgenpost" getan zu haben; er habe sich scharf gegen die anderen Parteien gewandt, aber die „Ostdeutsche Morgenpost" nicht angegriffen und nicht herausgefordert! Wir glauben mit dieser Feststellung die zahlreichen Teilnehmer der Versammlung zu befriedigen, die in den bezüglichen Ausführungen des Redners auf die „Ostdeutsche Morgenpost" einen unfairen und sachlich durch nichts begründeten Angriff sahen.

Kündigung der Lohntafel im Steinkohlenbergbau

Wie wir erfahren, hat der Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie die Lohntafel für den Steinkohlenbergbau und den Erzbergbau in Oberschlesien zum 31. Oktober d. J. gekündigt. — Forderungen sind noch nicht genannt.

Wie wählten die Frauen?

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 15. September.

Sehr interessant gestaltet sich ein näherer Einblick in die hiesigen Wahlresultate, da hier getrennt nach Männern und Frauen abgestimmt wird. Dabei ergibt sich, daß **das Zentrum die Mehrzahl der Stimmen, nämlich 71 Prozent, den Frauen verdankt**, während die evangelischen Frauen mit 66 Prozent der Stimmen für den Christlich-Sozialen Volksdienst kaum nachstehen. Die Christlich-Nationale Bauernpartei weist zu 64 Prozent Frauenstimmen, die polnische Liste zu 55 Prozent auf, die Christlich-Soziale Volksgemeinschaft 53 Prozent, es folgt die Deutschnationale Volkspartei mit einem Prozent weniger, während sich bei der Deutschen Bauernpartei die Männer und Frauen die Waage halten. **Ein Uebergewicht der männlichen Stimmen** ergibt sich bei den Deutschen Staatspartei mit 52, Deutschen Volkspartei mit 54, Nationalsozialisten mit 55, Sozialdemokraten mit 57, Konservativen und Wirtschaftspartei mit je 58 und den Kommunisten mit 68 Prozent.

Die oberschlesische Landstelle eingerichtet

Oppeln, 15. September.

Die im Osthilfegesetz vorgesehene Landstelle für Oberschlesien ist ebenfalls wie die Breslauer Landstelle bereits seit dem 10. dieses Monats in Tätigkeit. An ihrer Spitze steht Oberregierungs- und Landeskulturrat Tiedtmann, der bisherige stellvertretende Leiter der Königsberger Stelle. Dem Leiter ist als landwirtschaftlicher Sachverständiger Dr. Riedel von der Preußenkasse zugeteilt. Die Geschäftsräume der Landstelle für Oberschlesien befinden sich im Geschäftshaus der Wohnungsfürsorgegesellschaft, Oppeln, Straßburger Platz, 2. Stock. Die von der Landstelle zu bearbeitenden Anträge sind, wie bereits gemeldet, bei den Landräten bezw. Oberbürgermeistern einzureichen. Es steht nur noch die Ernennung des stellvertretenden Leiters durch das Reich aus.

* **Wettervorhersage für Dienstag.** Auf West drehender Wind, stark bewölkt, Regen, zum Teil Gewitterschauer und kühl.

Wie die Städte stimmten

Stadt	1 Soz.	2 Deutschnat.	3 Zentrum	4 Komm.	5 Deutsche Volkspartei	5a Christl.-Soz. Volksgem.	6 Staatspartei	7 Wirtschaftspartei	9 Nationalsoz.	10 Bauern- und Landvolk	12 Deutsche Bauernpartei	16 Konservative Volkspartei	17 Christl.-Soz. Volksdienst	19 Polen
Beuthen	**5 082**	**6 401**	**15 337**	**8 484**	**1 668**	**103**	**1 172**	**1 202**	**6 029**	**29**	**14**	**407**	**290**	**1 723**
	4 516	6 123	12 780	6 503	1 787	252	1 572	702	666	18	10	—	—	1 342
Gleiwitz	**4 515**	**7 104**	**18 614**	**11847**	**1 357**	**104**	**1 134**	**1 349**	**6 566**	**41**	**20**	**472**	**479**	**1 181**
	4 134	6 880	18 280	7 533	2 311	191	1 164	357	359	20	66	—	—	900
Hindenburg	**6 223**	**10070**	**15 226**	**21974**	**815**	**121**	**860**	**2 250**	**5 033**	**44**	**21**	**276**	**548**	**3 140**
	8 095	7 400	14 402	14 764	1 165	381	1 240	1 027	816	47	27	—	—	2 648
Neiße	**1 734**	**2 376**	**8 877**	**1 164**	**246**	**41**	**425**	**430**	**1 791**	**71**	**11**	**108**	**120**	**13**
	1 809	2 525	8 338	555	421	22	379	135	35	15	15	—	—	5
Oppeln	**1 349**	**6 499**	**8 104**	**2 749**	**378**	**33**	**458**	**574**	**3 343**	**45**	**5**	**119**	**132**	**184**
	1 332	4 679	9 108	2 150	935	53	621	316	219	91	27	—	—	97
Ratibor	**1 876**	**3 259**	**10 335**	**2 277**	**320**	**38**	**532**	**211**	**4 797**	**39**	**8**	**110**	**218**	**917**
	1 716	3 634	9 993	2 057	465	—	678	—	1 592	20	17	—	—	654
Kreuzburg	**443**	**2 143**	**1 794**	**384**	**145**	**3**	**134**	**72**	**1 293**	**5**	**3**	**14**	**91**	**7**
	487	2 347	1 692	278	318	—	163	84	464	—	—	—	—	7
Leobschütz	**908**	**803**	**3 538**	**221**	**189**	**8**	**108**	**467**	**336**	**29**	**4**	**31**	**54**	**2**
	903	796	3 242	92	157	—	106	358	12	9	5	—	—	—

Die mageren Ziffern geben die Vergleichszahlen der letzten Reichstagswahl vom 20. Mai 1928.

Die blutigen Vorgänge in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 15. September.

Die Wahlkämpfe in Oppeln sind leider nicht ohne Blutvergießen abgelaufen, denn wie wir schon kurz meldeten, kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen zwischen Anhängern der Kommunistischen Partei und Schutzpolizei und Anhängern der KPD. und Nationalsozialisten. Immer wieder mußte die Polizei eingreifen. Besonders hart artete der Zusammenstoß in der Odervorstadt aus. Aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen hatte das Polizeipräsidium den Leitern der Propagandaumzüge bestimmte Wege vorgeschrieben. Nachdem die Teilnehmer des kommunistischen Umzuges durch die Propagandareden stark aufgeputscht waren, versuchte ein Teil den Weitermarsch nach dem Wilhelmsplatz zu erzwingen, um einen Zusammentreffen mit den Stahlhelmleuten herbeizuführen. Als das Begleitkommando dies verhindern wollte, schlugen die Kommunisten mit einer Fahnenstange auf die Beamten ein. Ein weiterer Beamter wurde durch Messerstiche verletzt. Es gelang, den Zug nach der Odervorstadt abzudrängen. In der Falkenberger Straße und Breslauer Platz kam es erneut zu Zusammenstößen mit der Polizei.

In der Nähe des alten Schützenhauses wurde die Polizei mit einem Steinhagel empfangen, wobei mehrere Beamte der Schutzpolizei recht erheblich verletzt wurden. Um einer Abschnürung zu entgehen, mußten sich die Beamten weiter nach dem Breslauer Platz zurückziehen, wurden aber in der Nähe der Kräuterei erneut angegriffen und mit Steinen beworfen. Die Angreifer zertrümmerten zunächst die elektrischen Bogenlampen sowie drei Gaslaternen. Straßen und Oderbrücke sowie der Ueberfallwagen der Polizei waren mit Steinen übersät. Die Polizei zog sich bis auf die große Jahrhundertbrücke zurück und erhielt dort weitere Verstärkung. So konnte sie ein weiteres Vordringen der Demonstranten verhindern. Der Gummiknüppel genügte jedoch nicht, um den Platz und die Straßen zu räumen, sodaß von der Polizei Schreckschüsse abgegeben wurden. Auch aus der Menge wurde geschossen. Wie wir erfahren, wurden etwa 6 Personen in das Krankenhaus eingeliefert, zwei mit Schußverletzungen. Von den Beamten sind 6 schwer und leichter verletzt worden.

Später kam es zu einem weiteren Zusammenstoß, wobei Angehörige des Stahlhelms durch Kommunisten tätlich angegriffen wurden und die Polizei einschreiten mußte. Auch diesmal wurde die Schupo mit einem Steinhagel empfangen. Während der Nacht kam es in verschiedenen Stadtteilen zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. Die genaue Zahl der verletzten Personen steht nicht fest, da ein Teil wohl geflüchtet ist, bezw. von den Anhängern der Kommunisten in Sicherheit gebracht wurde.

Beuthen und Kreis

* **Verleihung der Rettungsmedaille.** Am 6. Februar rettete der Zollassistent Ignatz Mrosek den Schulknaben Georg Gorny vom Tode des Ertrinkens. In Anerkennung seines opferwilligen Verhaltens hat ihm der preußische Minister des Innern die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

* **Mit dem Rasiermesser schwer verletzt.** Am 21. Juli geriet der Füller Franz Kuscharczyk mit seinem Schwager, dem Häuer Josef Pyka, in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Im Handgemenge kamen sie zu Fall. Kucharczyk zog ein Rasiermesser und brachte Pyka eine zehn Zentimeter lange Schnittwunde am rechten Oberarm bei. Pyka war über 14 Tage in ärztlicher Behandlung. Gegen Kucharczyk wurde Anzeige wegen schwerer Körperverletzung erstattet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der unbestraft ist, zu zwei Monaten Gefängnis. Der Vertreter der Anklage wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

* **Vom Artillerie-Verein.** Der Artillerie-Verein hielt seine Monatsversammlung ab, die Justizoberinspektor Sobaglo eröffnete. Er erinnerte an den Sieg von Sedan. Kamerad Hoffmann erstattete Bericht über den deutschen Kriegertag in Liegnitz. Die Gründung einer Frauengruppe und Besprechung über die Barbarafeier wurden bis zur Oktobersitzung zurückgestellt.

* **Verkehrsunfall.** Der Kraftwagen I K 244 geriet durch Versagen des Gashebels auf abschüssiger Chaussee zwischen Miechowitz und Karf ins Schleudern, wobei er gegen einen Baum fuhr. Dr. Muschallik aus Karf leistete dem Verletzten, dem Besitzer des Wagens, die erste Hilfe. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

* **Submissionsblüte.** Für den Neubau des Dozentenhauses wurden vom Stadtbauamt die Glaserarbeiten ausgeschrieben. An der Ausschreibung hatten sich sieben Firmen beteiligt. Der Unterschied zwischen dem höchsten Angebot von 5 392.10 Mark und dem niedrigsten Angebot von 1 384,88 Mark beträgt 4 007,22 Mark.

*

* **Heiterer Puggi-Muck-Abend.** Der bekannte Künstler Puggi Muck wird sich in seinem überaus komischen Programm, betitelt Humor und Komik in Wort, Mimik und Musik, am Donnerstag den Beuthenern vorstellen. Karten in den bekannten Verkaufsstellen und in der Geschäftsstelle der Freien Volksbühne. (Siehe Inserat.)

* **Männergesangverein Liedertafel.** Am Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Roeder Gesangprobe für die bevorstehende Choraufführung.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund, Jugendgruppe.** Mittwoch, 20 Uhr, wichtige Singprobe in der Humboldtschule. Darauf Volkstanz.

*

* **Deli-Theater.** Des großen Erfolges wegen verlängern wir den 100prozentigen Groß-Ton- und Sprechfilm „Ein Tango für Dich". Dazu das gute Kurztonfilm-Beiprogramm und die neueste DLS.-Wochenschau.

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab Dienstag der neue van-de-Velde-Film „Fruchtbarkeit". Im Rahmen einer außerordentlich spannenden Spielhandlung wird hier „Das Problem der Mutterschaft" erörtert. Als zweiten Film bringen wir „Stuart Webbs" in seinem Großfilm „Das grüne Monokel" und die neueste DLS.-Wochenschau.

Intimes Theater. Der bisher stumme Kultur-Großfilm hat nunmehr zum ersten Male Ton und Sprache gewonnen. „Am Rande der Sahara" nennt sich der erste deutsche tönende Groß-Kulturfilm der Ufa, der die Ergebnisse der Expedition des Dr. Rikli und des Kameramanns Bernhard Wentzel zusammenfaßt. Er läuft ab heute im Intimen Theater.

Rokittnitz

* **Ausbesserung der Chaussee Rokittnitz—Waldhof—Pilzendorf.** Die vorgenannte Chaussee wird zur Zeit einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Die Umfahrt erfolgt über Mikultschütz bezw. Stollarzowitz.

10 oberschlesische MdR.

Nach dem amtlichen Gesamtergebnis von Oberschlesien entfallen auf die **Sozialdemokraten** 1 Mandat, auf die **Deutschnationale Volkspartei** 2 Mandate, auf das **Zentrum** 4, und auf die **Kommunisten** 2 Mandate. Neu ist das Mandat der **Nationalsozialisten**. Gemäß den Wahlvorschlägen ziehen danach folgende in Oberschlesien aufgestellten Abgeordneten in den neuen Reichstag:

Sozialdemokraten: Ministerpräsident a. D. **Stelling**, Berlin.

Deutschnational: Bauunternehmer Dr. **Kleiner**, Beuthen; Bauerngutsbesitzer **Schwobe**, Alt-Wette.

Zentrum: Prälat **Ulitzka**, Ratibor, Landesrat **Ehrhardt**, Ratibor; Landwirt **Beck**, Oppersdorf, Kr. Neiße; Kaufmann **Hartwig**, Oppeln.

Kommunisten: Bergarbeiter **Jadasch**, Berlin; Schlosser **Chwallek**, Oppeln.

Nationalsozialisten: Schriftleiter **Brückner**, Zobten, Breslau.

Durch die von sämtlichen fünf genannten Parteien mit den Wahlkreisen Breslau und Liegnitz eingegangenen Listenverbindungen ergaben sich einige Verschiebungen des gestern gemeldeten Ergebnisses. So gelang es dem Zentrum, den Kommunisten und den Deutschnationalen durch Stimmen-Zuwachs aus den Verbandswahlkreisen noch je ein weiteres Mandat für Oberschlesien durchzubringen.

Die Sozialdemokraten und die Nationalsozialisten kommen trotz der Verbandsverbindung, da sie es hierbei auf nur 55 161 bezw. 47 320 Reststimmen bringen, zu keinem weiteren Mandat. Bei den Deutschnationalen beträgt die Summe der Reststimmen 136 342, so daß nach Abzug der 120 000 Stimmen für zwei Mandate, noch 16 342 Stimmen auf die Reichswahlliste fallen. Von den beiden Mandaten fällt das eine nach Liegnitz, wo kein einziger Deutschnationaler durchgekommen ist, aber hierzu nur 1153 Stimmen fehlen, das andere nach Oberschlesien, das 42 247 gegen 35 248 Reststimmen im Wahlkreis Breslau aufweist. Beim Zentrum beträgt die Summe der Reststimmen 160 798. Von den hierauf entfallenden zwei Mandaten fällt das erste nach Oberschlesien mit 55 573, und das zweite nach Liegnitz mit wiederum insgesamt nur 53 360 Stimmen überhaupt. Auf die Reichsliste fallen aus Schlesien noch 40 798 Stimmen. Die Kommunisten erhalten mit insgesamt 115 742 Reststimmen noch ein weiteres Mandat in Oberschlesien, wo allein 51 167 Reststimmen vorhanden sind, während die übrigen 55 742 Stimmen auf die Reichsliste verrechnet werden.

Von den übrigen Parteien bringt die Listenverbindung bei der Deutschen Staatspartei, der Wirtschaftspartei und dem Landvolk den Wahlkreis Liegnitz zu je einem Abgeordneten, während der Wahlkreis Breslau beim Christlich-sozialen Volksdienst infolge der Listenverbindung zu einem weiteren Reichstagsabgeordneten kommt.

Pädagogische Tagung in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. September.

Das Deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Oberschlesien veranstaltete am Montag im Blüthnersaal eine staatsbürgerliche Tagung, an der eine überaus große Zahl von Lehrern und Lehrerinnen aus ganz Oberschlesien teilnahm. Der Blüthnersaal war überfüllt und konnte die Menge der Hörer nicht fassen. Es wurden drei Vorträge gehalten, die sich mit der Notwendigkeit, den Vorbedingungen und der Durchführung der staatsbürgerlichen Erziehung befaßten und dieses Problem von der theoretischen und praktischen Seite beleuchteten. Vor allem kam zum Ausdruck, daß gerade die staatsbürgerliche Bildung nicht nur sehr große Anforderungen an den Pädagogen stellt, sondern vor allem eine Persönlichkeit verlangt, die alle staatsbürgerlichen Charaktereigenschaften aufweist und vor allem die Pflichten des Staatsbürgers in jeder Weise erfüllt.

Oberschulrat Dr. Sniehotta, Oppeln,

sprach zunächst über die **„Notwendigkeit der staatsbürgerlichen Erziehung“** und erläuterte den Begriff der Volksgemeinschaft, den er damit aus der Reihe der Schlagworte herausnahm und lebendig veranschaulichte. Er betonte die Notwendigkeit, die Pflicht des einzelnen, für die Allgemeinheit zu handeln. Diesem Altruismus stünden aber Hemmungen entgegen, vor allem die als Erbgut übernommenen Spaltungen durch den Kastengeist und den Klassengeist, die im Egoismus wurzeln, ferner der Mangel an Opferwilligkeit und der Mangel an Autorität. **Ein großer Teil der Jugend sei heut stark egoistisch eingestellt,** eine Folge des Krieges und der Nachkriegszeit, und der Schule erwachse nun die Aufgabe, im richtigen Sinne staatsbürgerliche Erziehung zu treiben, die Aufgabe, zu politischem Denken zu erziehen und den Gedanken der Nächstenliebe, wie er im Sittengesetz verankert ist, wirksam zu machen.

Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier

behandelte die Vorbedingungen staatsbürgerlicher Lehrarbeit und ging davon aus, daß ein großer Teil des Volkes dem Staat noch fremd gegenüberstehe. Es fehle an geschlossener Staatsauffassung und Weltanschauung. Der Trieb zur Familie müsse aufgebaut und auf die Staatsgemeinschaft ausgedehnt werden. Die Staatsbürgerkunde dürfe nicht mit Konjunkturpolitik in Zusammenhang gebracht werden, sie dürfe sich nicht von der Unrast der Zeit treiben lassen. Die Geschlossenheit in der Staatsauffassung und der Weltanschauung hänge von der staatsbürgerlichen Erziehung ab.

Schulrat Manderla, Oppeln,

behandelte die Durchführung der staatsbürgerlichen Erziehung und stellte zunächst den Staatsbürger in den Vordergrund der Betrachtung, indem er ihn in den Gegensatz zum Untertanen und zum Einwohner brachte. Wer seine Meinung ausschalte, der sinke zum Untertanen und zum Einwohner herab, der sei kein Staatsbürger mehr. In die Schule müsse die Erziehung zum Staatsbürger aufgenommen werden, weil sie mit ihr in enger Verbindung stehe. **Alle Bildung müsse mit der Anregung der produktiven Kräfte des Zöglings beginnen.** Nicht die Wissenschaft, sondern die Seelenformung müsse im Vordergrund der Erziehung stehen. Keimhaft seien in jedem Menschen die Voraussetzungen für die Bildung und die Erziehungsziele vorhanden. Diese Anlagen müßten aber durch Einwirkung von außen geweckt werden. Dies geschehe durch Pflege und Führung. **Alles müsse dahin zielen, einen Menschen zu bilden, daß er Staatsbürger werde.** Staatsbürgerliche Bildung könne also nicht eine Sache des Stoffplanes sein. Dort, wo die Staatsbürgerkunde nicht mehr Prinzip, sondern Lehrfach sei, da müsse der Pädagoge vom unmittelbaren Alltagsleben ausgehen, die Ideen weiter entwickeln über die Gemeinde, den Kreis, die Provinz bis zum Staat. Der Stoff sei klar, wahr und praktisch auszugestalten, denn nur dann seien ein geistiges Können und ein geläutertes Wollen zu erreichen.

Von Giftpilzen und Pilzvergiftungen

Die Monate, in denen die meisten Pilze wachsen, sind August und September. In dieser Zeit kommen auch die meisten Pilzvergiftungen vor. Zwar sind die giftigen und verdächtigen Pilzarten gegenüber den eßbaren weitaus in der Minderzahl, denn auf die 150 bis 200 eßbaren Pilzarten, die wir kennen, kommen nur 8 bis 10 giftige oder verdächtige Arten, aber auch die wenigen Arten führen oft zu schweren Erkrankungen und zu Todesfällen. Unser giftigster Pilz ist der

Knollenblätterschwamm,

auch Schierlingspilz genannt, dessen Genuß die meisten Todesfälle verursacht. Dieser Pilz wird bei uns noch öfter verzehrt, weil er dem Champignon ähnelt. Allerdings kann die Verwechselung nur beim Pilzunkundigen vorkommen, denn der Knollenblätterschwamm hat am Stiel einen knollenartigen Auswuchs, der beim Champignon fehlt. Dann sind die Lamellen beim Knollenblätterschwamm stets weiß oder weißgelblich, wogegen der Champignon stets Lamellen von rosaroter oder bräunlicher Färbung hat. Viel besser ist bei uns

der giftige Fliegenpilz

mit seinem feuer- oder gelbroten Hut bekannt. Fliegenpilzvergiftungen kommen daher in Deutschland nur ganz selten vor, dagegen sind solche Vergiftungen in Frankreich, Italien und auch in manchen Gebieten der früheren österreichischen Monarchie bekannt, weil dort der Fliegenpilz einen Genossen hat, der ähnlich aussieht. Dies ist der wohlschmeckende Kaiserpilz. Vor dem Kriege sind einmal bei Berlin verschiedene italienische Arbeiter gestorben, weil sie den Fliegenpilz mit dem in ihrer Heimat heimischen Kaiserpilz verwechselt hatten. Fliegenpilz wird er genannt, weil daraus früher ein Gemisch hergestellt wurde, das zur Vertilgung der Fliegen diente. Der ebenfalls sehr giftige Satanspilz ist heute in Deutschland nur noch wenig anzutreffen, Vergiftungen durch seinen Genuß kommen daher bei uns auch nur selten vor. Giftig sind weiter Schwefelkopf, Dickfußröhrling, Giftreizker, falscher Eierschwamm.

Fast alle Beschreibungen über die Giftpilze sind nur schlechte Notbehelfe, die den Pilzsucher irreführen können, besser sind schon bildliche Darstellungen, besonders, wenn sie Speisepilze und Giftpilze, die einander ähnlich sind, gegenüberstellen. Die beste Sicherung ist jedoch eine durch natürliche Betrachtung erworbene Pilzkenntnis. In vielen Orten sind auch während der Hauptpilzzeit

Pilzberatungsstellen

eingerichtet worden, in denen man sich über die eingebrachten Pilze wie überhaupt über alle Pilzfragen unentgeltlich Auskunft holen kann. Wenn auch gewöhnlich die Vergiftungen durch den Genuß von Giftpilzen die gefährlichsten sind, so sind sie doch nicht die häufigsten. Viel öfter entstehen Erkrankungen, weil Pilze gegessen werden, die wohl an sich eßbar sind, aber überaltert waren. Entweder waren sie schon überaltert, mit Bakterien durchsetzt, als sie eingesammelt wurden, oder sie blieben im Hause zu lange liegen, ehe sie zubereitet wurden. Wie sich während der heißen Jahreszeit auch andere Nahrungsmittel zersetzen und dann in ihnen oft sehr schädliche Wandlungen vor sich gehen, so auch bei den Pilzen. Hier ist die Gefahr so gar noch größer als bei anderen Nahrungsmitteln. Pilze sollten daher nach dem Einsammeln oder auch nach Einkauf so bald wie möglich verzehrt werden. Auch zubereitete Pilze soll man nicht ein paar Tage aufheben.

Der Zersetzungsprozeß

beginnt oft schon auf dem Transport, nämlich, wenn die Pilze unzweckmäßig verpackt waren. Sie müssen so eingepackt werden, daß sie sich nicht allzu sehr drücken können, weil sonst Wärme entsteht, die den Zersetzungsprozeß bald einleitet. Daher ist es empfehlenswert, Pilze nicht in Säcke, Rucksäcke und dergleichen Verwahrungsorte zu stecken, sondern sie in leichten Kistchen, in Kartons oder, am besten, in Körben zu tragend, wo sie besser geschichtet werden können. Auch ist es eine alte Erfahrung, daß sich Pilze, die bei Regenwetter eingesammelt werden, geringere Zeit halten als solche, die bei trockenem Wetter hereingeholt wurden. Nur Pfifferlinge und Steinpilze sind widerstandsfähiger, brauchen nicht so zimperlich behandelt zu werden.

Weiter ist den Pilzsuchern, die keine große Pilzkunde haben, anzuraten, alle

ganz jungen Pilze, auch wenn es bekannte eßbare zu sein scheinen, stehen zu lassen;

denn bei den Jugendformen sind oft Unterscheidungen besonders schwer. Dann wird jeder Pilzsucher gut daran tun, zunächst nur Pilze einzusammeln, die er gut kennt. Lieber einmal einen guten Speisepilz stehen lassen, als einen giftigen mit nach Hause bringen. Mit der Zeit wird der Pilzsucher die Unterscheidungsmerkmale besser kennen lernen und dann auch mehr Pilzarten suchen können. Aus Furcht vor Vergiftung werden bei uns heute noch viel zu wenig Pilze gegessen, aber bei einiger Vorsicht läßt sich die Gefahr gut meiden. Dafür gibt es auch Hausfrauen, die Pilze sehr häufig auf den Tisch bringen, frisch, getrocknet, als Pilzmehl und als Pilzextrakt. Besonders unsere Gewürzpilze können manches zur Abwechslung in der Ernährung beitragen.

Albin Michel.

Gleiwitz

* **Einwohnerzahl um 406 Köpfe gestiegen.** Eine nicht unwesentliche Veränderung ist in der Einwohnerstatistik im August eingetreten. Während in den Vormonaten nur eine leichte Aufwärtsbewegung festzustellen und die Einwohnerzahl um höchstens 100 Köpfe angewachsen war, hat der August eine Vermehrung um 406 Personen aufzuweisen. Es sind 110 Familien nach Gleiwitz gezogen, während nur 56 Familien die Stadt verließen. Durch den Geburtsüberschuß konnten 108 Köpfe als Zuwachs der Einwohnerzahl festgestellt werden. Insgesamt sind 406 Personen im August mehr notiert worden, so daß die Einwohnerzahl am 1. September 109 653 betrug. Von den Standesämtern Gleiwitz I und II wurden im August 191 Geburten, und zwar 102 Knaben und 89 Mädchen und 83 Todesfälle beurkundet, von denen 40 auf das männliche und 43 auf das weibliche Geschlecht entfielen.

* **Nachklang der Wahlen.** Am Sonnabend wurde das Ueberfall-Abwehrkommando nach der Wilhelm- Ecke Niederwallstraße zur Schlichtung einer Schlägerei gerufen. Hier war ein Angehöriger der Nationalsozialisten beim Verteilen von Flugblättern angegriffen worden. Da man bei ihm einen Gummiknüppel fand, wurde er mit zur Wache gebracht. — In Preschlebie versuchten 20 bis 30 angetrunkene Kommunisten, eine Wahlversammlung zu stören. Sie wurden aus dem Lokal entfernt, versuchten aber immer wieder einzudringen. Hierbei griff ein Arbeitsloser einen Polizeibeamten tätlich an, so daß der Polizeibeamte zum Polizeiknüppel greifen mußte. Die Versammlung konnte alsdann fortgesetzt und ohne weitere Zwischenfälle beendet werden.

* **Mit dem Auto in den Straßengraben.** Ein Lieferwagen fuhr auf der Kieferstädteler Landstraße in der Nähe des Hauses Nr. 53, da die Steuerung versagte, in den Straßengraben. Er wurde leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Ein Kind angefahren.** Am Sonntag wurde die 5jährige Erna Glomb auf der Toster Straße in Höhe des Grundstücks Nr. 34 von einem Motorrad angefahren. Das Kind stürzte, blieb jedoch unverletzt. Die Beifahrerin zog sich eine leichte Quetschung zu.

*

* **Vortrag über Krusepuppen.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt veranstaltet am Freitag, um 20 Uhr, im Blüthner-Saal einen Vortragsabend, an dem Frau Käte Kruse, die Schöpferin der weltbekannten Puppen, über Puppen, Erziehungsfragen und Frauenberuf spricht.

*

* **Schauburg.** Das Programm mit dem Tonfilm „Ein Burschenlied aus Heidelberg“ wird noch bis einschließlich Donnerstag vorgeführt.

UP.-Lichtspiele. Der erste Hochgebirgs-Ton- und Sprechfilm „Der Sohn der weißen Berge“ bleibt bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan.

* **Capitol.** Das Harry-Liedtke-Groß-Lustspiel „Vater und Sohn“ bleibt ebenso wie der zweite Film „Unter den Indianern Südaberikas“, noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Programm. — In Vorbereitung befindet sich der große Weltkriegsfilm „Die Sonne“.

Tost

* **Von den Kriegervereinen.** Der Herbst-Abgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes Gleiwitz Stadt und Tost-Gleiwitz findet in Peiskretscham statt und ist auf den 26. Oktober festgesetzt worden. Der Kriegerverein Gleiwitz-Zernik begeht am 21. September sein 30. Stiftungsfest, das ursprünglich auf den 10. August festgesetzt war, aber an diesem Tage nicht stattfinden konnte. Ebenso hat der Kriegerverein Smolnitz am 21. September sein Fest, und zwar findet an diesem Tage die Fahnenweihe statt, die für den 17. August anberaumt war, aber infolge des ungünstigen Wetters verlegt werden mußte. Eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Schill-Husaren ist für den 5. Oktober in Ohlau anberaumt.

Peiskretscham

* **Vom Amtsgericht.** An Stelle des vorläufig beurlaubten Gerichtsassessors Zoeke ist vom 15. September ab Gerichtsassessor Meyer aus Hindenburg berufen worden. Er übernimmt zunächst die Ferienvertretung des beurlaubten Amtsgerichtsrats Wypukol in Tost und wird dann in der Woche drei Tage beim hiesigen und drei Tage beim Amtsgericht Tost beschäftigt.

* **Tödlich überfahren.** Auf der Chaussee zwischen Groß Patschin und Klein Patschin wurde ein Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, von einem Personenauto überfahren. Der Verunglückte wurde nach dem hiesigen Krankenhause gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

* **Sportabzeichen.** Das Reichsjugend-Sportabzeichen wurde vom Reichsausschuß für Leibesübungen dem Obersekundaner Hans Günther von Gersdorf verliehen. — Der Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (Bronzenadel) erhielten Hans Kotzur (DJK. Borussia), Heimannsfeld und Woitik (Erster Peiskretschamer Schwimmverein) und Meyer (Landesschützenverband).

* **Verunglückt.** Der an der Sandbahn beschäftigte Lokomotivführer Fritsch verunglückte auf dem Wege zur Ablösung. In der Annahme, daß der Leerzug wie sonst auf Geleis 3 hereinkommt, ging er nahe an Gleis 2 zum Dienst und wurde von einer auf Gleis 2 hereinkommenden Maschine erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Verletzte wurde sofort nach dem Krankenhause gebracht. Außer einem Oberschenkelbruch und Kopfverletzungen hat er auch innere Verletzungen davongetragen.

* **Kathol. Gesellenverein.** In der Monatsversammlung gab der Schriftführer einen Bericht über den letzten Familienabend. Der Kassierer berichtete über den Stand der Kasse. Der Präses hielt einen Vortrag über: „Kolpings Lehre über Obrigkeit, Autorität und Freiheit“.

Hindenburg

* **70. Geburtstag des Geheimen Sanitätsrats Dr. Nathan.** Am 17. September feiert Geheimrat Dr. Nathan seinen 70. Geburtstag. Als Chefarzt des Krankenhauses in Zaborze ist sein Ruf weit über Oberschlesiens Grenzen gedrungen. Seiner Initiative verdankt Zaborze das Siechen- und Waisenhaus und die erste Säuglingsmilchküche des gesamten Industriebezirks.

* **70. Geburtstag.** Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Sadow von der Gartenstr. 10.

* **Schulnachrichten.** Wegen Erreichung der Altersgrenze ist Rektor Josef Przibilla von der Schule 19, Redenstraße, zum 1. Oktober in den Ruhestand versetzt worden. — Vom Fürsorgeamt sind in katholische Lehrerstellen nach Hindenburg eingewiesen worden: Lehrer Artur Kurek aus Hindenburg OS., Lehrer Robert Rieger aus Neiße. Die Regierung in Oppeln hat die Lehrerin Marta Mletzko aus Gladbeck (Westfalen) vom 1. Septembr ab an der hiesigen Schule 24 endgültig angestellt. Die Schulamtsbewerberin Elisabeth Woitzik wird seit dem 1. September außerplanmäßig an der Schule 26 beschäftigt.

* **Die erste Fahrt auf der neuen Straßenbahnstrecke.** Am Montag unternahm ein Motorwagen des in Richtung Gleiwitz verkehrenden, breitspurigen Straßenbahnwagentyps eine Probefahrt auf der schon fertiggestellten neuen Strecke Hindenburg—Borsigwerk. Schon in den nächsten Tagen wird auf der neuen Strecke Hindenburg—Borsigwerk der Verkehr aufgenommen werden. Ab Borsigwerk wird in die schmalspurige Straßenbahn umgestiegen werden müssen, da von hier ab sich die Strecke noch im Bau befindet. Sobald der Streckenweg bis Gemanderschacht Schomberg fertiggestellt sein wird, werden die neuen, für diese Strecke bestimmten Straßenbahnwagen, welche nicht unerheblich länger als die Gleiwitzer Wagen sind, eingetroffen sein.

* **Nationalsozialistischer Prozeß wegen Beleidigung des Oberpräsidenten Hörsing vorläufig aufgehoben.** Die für den heutigen Dienstag angesetzte Schöffengerichtsverhandlung gegen den Nationalsozialisten Walter Schmidt wegen Beleidigung des sozialdemokratischen Oberpräsidenten Hörsing, Magdeburg, ist vorläufig aufgehoben worden. Diese Maßnahme wird mit der inzwischen angeordneten kommissarischen Vernehmung des Oberpräsidenten Hörsing begründet, der vorläufig nicht hierherkommen kann.

* **Nationalsozialisten werden von Kommunisten beschossen.** Scheinbar über die Erfolge der Nationalsozialisten in Wut geraten, beschoß am Marktplatz Zaborze in der Nacht zum gestrigen Montag eine Gruppe von annähernd 30 Kommunisten einige Nationalsozialisten. Hierbei wurden die Bergarbeiter Gerhard Pietzka und Gustav Mysdol verletzt. Von dem Feuerwehrkrankenauto und dem Unfallwagen der Königin-Luise-Grube wurden sie in das hiesige Knappschaftslazarett eingeliefert.

*

* **Klavierabend Joseph Schwarz.** Joseph Schwarz ist für einen Klavierabend am Mittwoch im Kasinosaal der Donnersmarckhütte gewonnen worden. Die Vortragsfolge enthält u. a. Beethovens „Waldsteinsonate“ und die hier noch nicht gehörten „Bilder einer Ausstellung“ von Mussorgski.

* **Kabarett.** Die große Metropol-Revue im Haus Metropol, Hindenburg, hat für die zweite Hälfte September eine gänzliche Umstellung und Neuausstattung erfahren. Anny Nowak, Walter Spielmann und Curt Grundmann begleiten die ganze Revue in einem humoristisch-komischen Dialog. Die schönen Vertreterinnen des Tanzes, an deren Spitze das Salome-Ballett marschiert, umrahmen in neu einstudierten Tänzen und Szenen den Dialog. Es ist also wieder viel herzliches Lachen im Haus Metropol vorgesehen. Sonntag nachmittags und abends findet große Fremden- und Familien-Vorstellung statt. (Siehe Inserat!)

Orgelkonzert in der evangelischen Kirche Kattowitz

Nach längerer Sommerpause veranstaltete am Sonntag abend Prof. Fritz Lubrich ein Orgelkonzert, das einen befriedigenden Besuch aufzuweisen hatte. Als Einleitung spielte Lubrich zwei Choralvorspiele von Joh. Seb. Bach. Hierauf sang die Kattowitzer Sopranistin Elsa Paetzold „Et incarnatus est“ aus der C-Moll-Messe von Wolfgang Amadeus Mozart. Im Verlaufe der Vortragsfolge sang die Solistin noch „Dank es, o Seele“ und „Ueber Nacht“ von Hugo Wolf, sowie „Wenn ich in Nächten wandere“ von Fritz Lubrich. Die Solis wurden durchweg mit Innigkeit und guter Auffassung gebracht. Elsa Paetzold versteht ihr Material gut anzuwenden; die obere Stimmlage ist besonders gut ausgebildet.

Auch zwei Schüler Lubrichs zeigten den bereits erreichten hohen Grad ihrer Ausbildung im Orgelspiel. Stud. phil. Fritz Henschke spielte die „Passacaglia C-Moll, und Organist Roman Dittrich die Toccata D-Moll von Joh. Seb. Bach. Die nicht zu umfangreiche, aber sehr wertvolle Vortragsfolge beschloß Prof. Lubrich mit der Improvisation von Joseph Meßner über das Thema „Et vita venturum“, aus der F-Moll-Messe von Anton Bruckner, bei der sich der Interpret wie auch im ersten Orgelvortrag als virtuoser Beherrscher des Instruments wiederum erzeigte. **B.**

Peiskretscham im Wandel der Zeiten

(Eigener Bericht)

Tost, 15. September.

Peiskretscham! Aus diesem bescheidenen und reizvoll zwischen welligen Wiesen, Klee- und Kornfeldern gelegenem Städtchen ist nun kein bekannter Dichter hervorgegangen oder hat Beziehungen zu der Stadt besessen, aber ein tüchtiger Historiker, Geistlicher Rat Dr. Johannes Chrząścz, hat hier gewirkt und die wechselvolle Geschichte der Stadt in einer Chronik festgehalten. Diese jetzt so ruhig anmutende Stadt, in der die Bürger nach Feierabend noch ein wenig vor der Türe sitzen und wo die Mädchen ihre Arbeit mit einem Lied aus fröhlichem Herzen begleiten, hat unendlich schwere Zeiten hinter sich. Als Wirtsstätte (Kretscham) gegründet, lag die Stadt an der Handelsstraße Breslau—Krakau und war Halteort für die durchgehenden Warentransporte. Sie war mit deutschem Recht begabt, und Ackerbau, Gewerbe und besonders das Fuhrwesen entwickelten sich anfangs gut. Auch nach verschiedenen Einfällen und nach zweimaliger Zerstörung durch die Hussiten lebte sie wieder auf. „In jener Zeit hatte fast jedes Haus in der Stadt die Brau- und Schankgerechtsame; die Stadt selbst hatte zwei Brauhäuser. In einem dieser städtischen Brauhäuser brauten die Bürger ihr Bier gegen eine feste Abgabe in Gold. Das jeweilig schankberechtigte Haus steckte zum Zeichen dafür einen Kegel heraus, wofür ein „Kegelgeld“ an die Grundherrschaft entrichtet werden mußte. Jedes Haus besaß seinen Hopfengarten. In dieser Zeit ging es den Bürgern gut . . .“

Mit dem Tode des Herzogs Johann von Oppeln jedoch entwickelten sich in ganz Oberschlesien neue Verhältnisse. Die Pfandwirtschaft setzte ein und mit ihr Niedergang und Verfall. Die Stadt wurde in der Folgezeit zu den härtesten Frondiensten herangezogen, und von den Bürgern wurde mancher ein zweiter Michael Kolhaas. „Das Volk, zum Teil verarmt, verwahrlost, nahm, was es nicht bekam.“

Nach vorübergehender Blüte litt Peiskretscham unter dem Dreißigjährigen Kriege. Kosaken und Dänen brandschatzten die Stadt, bis 1742 unter Friedrich dem Großen bessere Zeiten anbrachen: die Stadt erhielt eine Garnison und das Schulwesen wurde umgewandelt. Und wieder kam ein neues Unglück. Die ganz aus Holz erbaute Stadt brannte 1822 gänzlich nieder, und verschiedene Seuchen brachten großes Sterben. Die Stadt wurde freilich wieder in der heutigen, massiven und geschlossenen Art aufgebaut, aber ihre mit Holzkohle betriebene Hüttenindustrie kam durch die schnelle Entwicklung der oberschlesischen, auf Kohle aufgebauten Industrien zum Erliegen.

Erfreulich jedoch entwickelte sich die Stadt auf kulturellem Gebiete. Besonders das Schulwesen hob sich. 1849 erhielt die Stadt ein Lehrerseminar, in dem heute die Bergschule des abgetrennten Tarnowitz untergebracht ist. Vorteile brachten ferner die Anschlußlinie Oppeln—Gleiwitz und die Wasserleitung. Auch die neue Siedlung hat sich erfreulich entwickelt. Heute zählt die Stadt 7000 Einwohner und besitzt außer der Bergschule zwei Volksschulen und eine höhere Knaben- und Mädchenschule. Jedenfalls hat man den Eindruck, als ob das Schwerste hinter diesem aufblühenden Gemeinwesen läge.“

Kraftfahrervereinigung Deutscher Aerzte

Gleiwitz, 15. September.

Am 27. und 28. September findet die Hauptversammlung des Gaues Schlesien der Kraftfahrervereinigung Deutscher Aerzte zum erstenmal seit ihrem Bestehen in Oberschlesien, und zwar in Gleiwitz, statt. Geplant ist eine Sternfahrt nach Gleiwitz, Besuch der Delbrückschächte in Hindenburg, Festabend in „Haus Oberschlesien“ in Gleiwitz am 27. September. Am nächsten Tage Fahrt nach Tost, gemeinsames Mittagessen daselbst, und Besuch des Schlosses und der Eichendorffmühle. Anmeldungen von Aerzten, Zahnärzten und Tierärzten, die der Vereinigung noch nicht angehören, als Gäste aber willkommen sind, werden an den Vorsitzenden, Prof. Dr. Dr. h. c. Bruck, Breslau, Reichspräsidentenplatz 17, erbeten.

Personalveränderungen bei der Reichsbahn

Es sind ernannt: Zu Lokomotivführern die Reserve-Lokomotivführer Zimnik in Beuthen und Jäckel in Oppeln, zu Zugführern die Reserve-Zugführer Fuhrmann in Oppeln und Schneider in Gleiwitz, zum Wagenmeister der Wagenaufseher Zarte in Brynnek, zum Lokomotivheizer der Hilfsheizer Widera in Oppeln, zum Wagenaufseher der Hilfswagenaufseher Richter in Peiskretscham, zum Ladeschaffner der Hilfsladeschaffner Schemroszczyk in Kandrzin, zum Bahnhofsschaffner der Hilfsbahnhofsschaffner Sekulla in Peiskretscham, zum Zugschaffner der ap. Zugschaffner Kaps in Oppeln.

Es sind versetzt: Die Reichsbahninspektoren Jemar von Gleiwitz nach Kreuzburg und Weide von Kreuzburg nach Ratibor, die Bauinspektoren Ryba von Zembowitz nach Mikultschütz, und Akkermann von Bauerwitz nach Zembowitz, die Reichsb.-Obersekretäre Riedel von Kandrzin nach Deutsch-Rasselwitz, Rohr von Deutsch-Rasselwitz nach Gleiwitz, Führ von Konstadt nach Kandrzin und Snaga von Sosnitza nach Leobschütz, die Oberbahnmeister Irmler von Broslawitz nach Cosel Hafen und Sack von Tost nach Gleiwitz, Reichsb.-Sekretär Klima von Cziasnau nach Konstadt, die Lokomotivführer Sommer von Karf nach Gleiwitz und Jachmann von Kreuzburg nach Vossowska, die Reichsb.-Assistenten Blasel von Sosnitza nach Cziasnau und Kioltyka von der Reichsbahndirektion Breslau nach Kandrzin, die Betriebsassistenten Seemann von Wernersdorf nach Ratibor, Kurtz von Ludwigsglück nach Sosnitza und Karkosch von Oppeln nach Groschowitz, Leitungsoberaufseher Bannasch von Oppeln nach Beuthen, die Ladeschaffner Liß von Jaegerndorf nach Beuthen, und Werner von Oderberg nach Cosel Hafen, Zugschaffner Pchalek von Buchenau nach Annaberg, Rottenführer Janikulla von Schierokau nach Pitschen, Stationsaspirant Wiederhöft von Leobschütz nach Sosnitza.

Es sind gestorben: Lokomotivführer Drews in Oppeln, Oberweichenwärter Cieslik in Markowitz, Weichenwärter Konietzko und Bahnhofsschaffner Synowietz in Gleiwitz.

Ratibor

* **Vom Dache abgestürzt.** Montag früh stürzte der Klempnerlehrling Kachel, der bei Ausbesserungsarbeiten eines Hauses beschäftigt war, vom Dache und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhause, wohin er durch die Sanitätskolonne geschafft wurde.

* **Brandstiftung aus Rache.** In Neudorf, Kreis Ratibor, ging die mit der diesjährigen Ernte gefüllte Scheune des Landwirts Dlugosch in Flammen auf. Der Besitzer, der nur teilweise versichert war, erleidet durch den Brand einen empfindlichen Schaden. Wie festgestellt werden konnte, hatte man die Scheune aus Rache in Brand gesteckt. Die Landjägerei ist dem Brandstifter auf der Spur.

Leobschütz

* **Motorrad-Club Leobschütz (DMV.).** Gestern veranstaltete der Motorrad-Club im Stadtwalde eine Fuchsjagd, die einen glänzenden Verlauf nahm. Um ½8 Uhr früh wurde der Fuchs gestartet, und um 9 Uhr wurden die 12 Fahrtteilnehmer in Abständen von je 3 Minuten auf die Reise geschickt. Den 1. Preis erhielt Sebastian, 2. Grüner, 3. Beyer, 4. Kawik. Nebenbei gelangten einige Trostpreise zur Verteilung. Abends fand ein gemütliches Beisammensein mit den zahlreich erschienenen Gästen statt.

Zülz

* **Die Regierung soll Rat erteilen . . .** Der Haushaltsplan der Stadt Zülz weist trotz vieler Abstriche einen Fehlbetrag von 26 000 Mark auf; in diesem Betrage fehlt dieses Jahr das Bürgermeistergehalt mit 8000 Mark und die erste bei der Kreissparkasse fällige Tilgungsrate von 8000 Mark. Rechnet man diese Summen hinzu, so ergibt sich ein Fehlbetrag von 42 000 Mark. Die Stadtverordnetenversammlung hat sich an die Regierung um Rat gewandt, wie das Defizit gedeckt werden kann. Die Steuerzuschläge für 1930/31 hängen noch in der Luft.

Oppeln

* **Eröffnung des Theaters.** Unter Leitung von Direktor Syguda vom Glogauer Stadttheater wird am 1. Oktober das hiesige Theater für die Winterspielzeit 1930/31 seine Pforten öffnen. Der erste Monat wird im Spielplan mit Operetten ausgefüllt werden. Mit Lehars Operette „Das Land des Lächelns“ wird die Saison eröffnet.

* **Nationalsozialisten erobern den Rathausturm.** Nationalsozialisten war es während der Nacht gelungen, in das Rathaus einzudringen. Durch Erbrechen von mehreren Türen gelangten sie bis in den obersten Teil des Rathausturmes, wo sie ihre Fahne hißten. Die Fahne wurde, als sie am Morgen bemerkt wurde, von der Polizei entfernt.

* **Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung.** In der Aula der evangelischen Schule hielt die Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung ihre Hauptversammlung ab, die von Oberlehrer Kempinski, Proskau, geleitet wurde. Dem Vorschlag, vier weitere Semester abzuhalten, trat die Versammlung bei. Der Arbeitsplan erstreckt sich auf Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Erziehungspraxis und Sprechübungen.



Unterhaltungsbeilage

Die Geschichte einer Eiche / Julian Ejsmond

Sie war noch jung. Sie war erst fünfhundert Jahre alt. In jedem Frühling stand sie im goldigen Glanz ihrer jungen Blätter da. In jedem Herbst nahm sie die Färbung alter Bronzen an. Die Jahrhunderte schwanden ihr dahin wie sonnige Tage, die Jahre flogen über sie weg, wie schnelle Vögel, die Tage glitten vorüber, wie leicht beschwingte Falter.

Geboren im Herzen des jungfräulichen Urwaldes, nahm sie den rauschenden und stolzen Ton seines ewigen Liedes in sich auf, und als der alte Urwald unter der Axt des Menschen dahinsank — bewahrte sie dieses königliche Rauschen in ihrer erhabenen Krone und sang der Erde und dem Himmel von den Freuden des freien Waldes, den der Fuß des Menschen noch nicht befleckt hatte.

Wenn du dich unter sie gestellt und die Augen geschlossen hättest — so hätte es dir geschienen, als rauschte über dir der ganze Urwald, der längst gefallen war. Doch es war nur die Stimme des toten Urwaldes, die im Rauschen des treuen Baumes fortklang.

Einst waren in sommerlicher Glut zum Strom, der zu ihren Füßen vorbeifloß, Wisente gekommen mit buntunterlaufenen Augen und welliger, schwarzer Mähne, Elche mit breitem Schaufelgeweih und zottige Bären, die nach kaltem Bade verlangten. Sie waren längst verschwunden — vor Jahrhunderten — Wisente, Bären und Elche . . . auch der Strom war verschwunden. Sie aber blieb und rauschte. In ihrem rauschenden Gesang bewahrte sie auch das Lied des ungeheuren Stromes. Sie bewahrte sein wild brausendes Frühlingslied an den stillen, überfluteten, blumigen Ufern, wie sein matt tönendes Fließen im Sommer. Wenn du unter ihrer Krone stehst und die Augen schließt, scheint dir der Strom zu rauschen, der längst versiegt ist. Doch nur die Seele des toten Stromes ist es, die in dem lebenden Baume weiter klingt und singt . . .

*

Die Lenze kamen geflogen wie grüne Vögel, und setzten sich auf ihre Aeste. Die Herbste kamen geflogen wie goldene Vögel. Sie sah fünfhundert Lenze und fünfhundert Herbste. Und fünfhundertmal umhüllte sie der Winter mit seinem in der Sonne glitzernden Mantel.

Weder Sommergewitter noch Schneestürme, noch im Herbst tobende Unwetter brachen sie nieder.

In ihr lebte der Jubelgesang von tausend Vogelgeschlechtern, die in ihrer üppigen Krone und in ihren verborgenen Höhlungen zur Welt kamen. Und dieser Jubelgesang war eine einzige große Symphonie, in der das Preislied der Liebe sich mit dem des traulichen Nestes vereinte.

Sie erinnerte sich dieser gefiederten Scharen nicht, die in ihrer Krone ihr Leben begonnen hatten, denn ein Baum hat keine Erinnerung. Aber ihre Hochzeitsfeste und längst verklungenen Lieder schwangen und sangen in ihrem melodischen Blätterrauschen mit.

Auch tausendfacher Schmerz lebte in ihr, tausendfacher Schrei gemordeter Wesen, gemordet in blendendem Sonnenschein und bei kaltem Mondeslicht. Sie erinnerte sich dieser gefiederten Scharen nicht, die auf ihr das Leben beschlossen hatten, denn ein Baum ist das Vergessen selbst . . . Aber ihr Schmerz und ihr längst verhallter Schrei tönten in ihrem klagenden Seufzen fort, denn manchmal weinte das Rauschen des Baumes.

*

In ihr lebte sowohl der Eindruck alter wie junger Erlebnisse der Menschen fort, voll Glück und Leid . . . Und obwohl sie nur durch die Sonne und in der Gegenwart lebte, indem sie sich nach Pflanzenart an gesunden Kreisen der Säfte erfreute und die wohltuende Feuchtigkeit der Scholle genoß, tönte in dem unsterblichen Lied ihrer Laubkrone auch etwas von jenem Raunen der heiligen Haine wieder, in denen vor tausend Jahren ihr Urahn herrlich gediehen war, und von den Jagdfanfaren jenes Königs, der, von der Jagd ermüdet, unter ihr geruht und in ihrem Rauschen den Widerhall der litauischen Eichen zu hören vermeint hatte, und die Schrecken des letzten Krieges, der ihre in den Himmel strebenden Nachkömmlinge mit Stumpf und Stiel ausgerottet hatte.

Das Rauschen des Baumes war die Schatzkammer, in die die eilende Zeit immer neue Tage, traurige und frohe, warf. Immer wieder gesellte sich ein neuer Klang zu jenem uralten Lied der Eiche, immer wieder bereicherte ein neuer Ton die Sprache des Baumes . . .

*

Aber ein Kummer, so alt wie der Baum selbst, begleitete ihn getreulich fünfhundert Jahre lang: die Einsamkeit. Denn alles um ihn verging. Wälder starben und Ströme versiegten . . .

Und wenn die Eiche ein Nest oder eine Vogelstimme liebgewann, verstummte die Stimme bald, die Vögel zogen über das Meer oder starben, und nicht einmal die Erinnerung an sie blieb zurück, denn ein Baum hat kein Gedächtnis.

Und sie hatte nur einen Gefährten, der wie sie fünfhundert Jahre und vielleicht noch länger lebte. Das war der ferne Wind, unermüdlicher Wanderer, Liebling der Wolken und der jungen Wälder, der im Urwald fast scheu und verschüchtert war . . .

Als die Knospen der goldigen Eichenzweige zum erstenmal in einem längst vergessenen Frühling aufsprangen, der in der blauen Tiefe der Zeiten wie im Nebel verloren war, spielte der Wind, der geflügelte Wanderer, der unsterbliche Vogel, mit den jungen Zweiglein und Blättern, liebkoste das schwanke Bäumlein und lehrte es die ersten Rausche- und Flüsterworte . . . Und als die Eiche üppig gen Himmel strebte, gewann der Wind ihre Krone lieber als die der anderen Bäume . . .

Und endlich kam der Tag, da der arge Mensch, der alles, was schön und alles, was groß ist, vernichtet, die alte Eiche fällen ließ, die ihm die freie Aussicht auf die Stadt benahm . . .

Was weder die Jahrhunderte noch die Gewitterstürme zu tun gewagt hatten, die ihren sonstigen Mut der stolzen Kraft des Baumes gegenüber verloren, tat das schwache und feige Geschöpf, das sich Herr der Schöpfung nennt.

Der gefällte Riese stürzte auf den goldigen Teppich der Herbstkräuter mit Todesrauschen, mit seinem letzten Rauschen . .

*

Als am anderen Morgen der Tag erwachte, kam der getreue Wind aus der Ferne geflogen und erblickte die umgestürzte Eiche. Er konnte nicht begreifen, was geschehen war.

Endlich verstand er alles und flog dorthin, wo man noch keine Bäume niederschlagen läßt, um die Stadt zu sehen, dorthin, wo noch freie Urwälder wachsen, in denen freie Winde ihr Lied singen dürfen.

Und er trug davon die Sprache des Baumes, der gestorben war. Jene Sprache trug er davon, in der das Rauschen gefällter Urwälder lebte und der Sang des Stromes, der versiegt war, und die Stimme der Vögel, die gestorben waren, und die Seele des Baumes, den man gefällt hatte. . .

Der Wind aber wird nimmer sterben. Und deshalb kann auch die rauschende Seele des Baumes nimmer sterben.

(Berechtigte Uebertragung aus dem Polnischen von Dr. Wilhelm und Martha Christiani, Berlin).

Die lachende Welt

Er kennt sie

Gattin: „Weißt du auch, was du schon wieder angestellt hast?"

Gatte: Nein, aber ich gebe zu, daß es falsch war. Was war es denn?"

Bestätigung

„Herr Direktor, man hat mir schon oft gesagt, ich hätte Gold in der Kehle!"

„Schon möglich. Wahrscheinlich können Sie deshalb nicht singen!"

Praktisch

„Ich fühle mich ganz kolossal geehrt, daß Sie unter so vielen Bewerbern meinen Antrag akzeptiert haben!"

„Ach ja, es ist so praktisch wegen der Wäsche; Sie haben dasselbe Monogramm wie mein verstorbener Mann. . ."

DIE SÜNDE DER RENATE MERCANDIN

Von Fred Nelius

5

„Erledigt", sagte Griebenow. Er unterschrieb. Er bezahlte zwanzig Mark und erhielt dafür von Herrn Marcuse eine Liste offener Stellen. Eine bunte Liste war das. Es schien, als ob Berlin allein auf Griebenow gewartet hätte. Es gab alles, was man wünschte, vom Fabrikdirektor bis zum Flaschenspüler. Man brauchte nur das Beste für sich auszusuchen und sich anzumelden.

Griebenow stand auf. Er bedankte sich und verließ Herrn Salomon Marcuse mit den Augen, die von ungeweinten Tränen glänzten.

Griebenow fuhr nach der Friedrichstraße, wo das Baugeschäft von Kleusch & Neugereuth einen studierten Herrn — möglichst Doktorgrad — für Privatsekretariat, Korrespondenzen, Kommissionen und so weiter suchte. Der Name Neugereuth klang irgendwie vertraut. Er erinnerte an ferne Freundschaft und an längst verklungene Zeiten.

Griebenow stieg an der Ecke der Linden aus und ging die Friedrichstraße aufwärts. Vor einem Haus, das breit und hoch mit der Berliner Renaissance der achtziger Jahre protzte, blieb er stehen. Er war zur Stelle. Rechts unten vor dem Eingang stand auf emailliertem Glasschild: Kleusch & Neugereuth.

Auf sein Klingeln kam ein grünlivrierter Page, nahm die Karte Griebenows und ging zum Chef. Ein wenig später war er wieder da, führte Griebenow in einen kühlen Warteraum mit dünnen Möbeln und bestellte, der Herr Doktor möge sich gedulden.

Griebenow ging hin und her. Die Tür zum Nebenraum war halb geöffnet. Man vernahm von dort aus abgerissene Sätze: „Bei mir Gedächtniskirche weeßte. Ick nehm' am Ersten meen Gehalt und sonst — — —"

„Kleusch hat gestern mit dem Alten wieder wegen der Stettiner Schauburg Krach gehabt. Die Sache ist zum fünftenmal kopiert. Ich mach' da nicht mehr mit. In Fragen des Gewissens —"

„Au. Was ist das wieder für 'ne Petite. — Uebrigens das Neueste. Neugereuth hat jetzt in Dresden das Terrain bei Plauen — —"

Eine Tür ging auf. Der Page kam herein. „Der Chef läßt bitten."

Der Page führte Griebenow durch jenen Nebenraum, aus dem die Unterhaltung herkam, und in dem die Zeichner waren. In anderen Zimmern saßen Schreiber über ihren Pulten. Er ging weiter über einen breiten Gang und klopfte. Jemand rief „Herein!" In einem hohen weiten Raum stand Griebenow. Er bemerkte den roten Perserteppich, breite Sessel und ein großes Ledersofa. An dem schräggestellten Diplomatenschreibtisch saß ein Herr — blasser, schwerer Kopf, weißes Haar, Monokel in dem linken Auge.

„Bitte, setzen Sie sich. Einen Augenblick Geduld."

Griebenow nahm Platz. Vor ihm, auf dem Prunkstuhl mit den Löwenköpfen, saß Herr Neugereuth. Die hohe Stirn gesenkt, den Mund gefurcht, mit der Rechten schreibend. Wenig später schob er den Schreibblock weg, steifte seinen Nacken und umfaßte Griebenow mit einem Blick.

„Also, bitte . . ." sagte Neugereuth.

Danach berichtete Griebenow. Er suche Stellung. Habe nach dem Kriege Medizin studiert. Sei Arzt. Käme aus dem Ausland. Er sei mittellos und ohne Stellung.

Neugereuth lag tief zurückgelehnt in seinem Sessel. Die Arme überkreuzt. Das Monokel blitzte. Er fixierte Griebenow.

„Nach dem Kriege haben Sie studiert. Sie sind etwa vierzig Jahre alt. Vor dem Kriege also?"

„Ich war Offizier."

„Ah . . . Wo?"

„In Gleiwitz."

„Ulan . . .?"

„Ja, Herr Neugereuth."

„Darum — Ich kenne Sie bereits dem Namen nach, Herr Doktor Griebenow. Durch — — na, erraten Sie es wohl? Durch meinen Sohn."

Ein Blitz durchzuckte Griebenow. Heiliger Marcuse! dachte er. Also, das ist Neugereuth, der Geheimrat Neugereuth! Der Vater meines lieben Bobby! Welch ein Dusel war das! Griebenow nahm unwillkürlich Haltung. Er verbeugte sich. „Ich hatte keine Ahnung davon, als ich herkam, Herr Geheimrat."

„Der Zufall führt oft sonderbare Wege, lieber Doktor Griebenow. Sie sind mit meinem Sohn zusammen eingetreten und Offizier geworden?"

„Ja. Wir waren Freunde. Von der Fähnrichstube ab bis zu seinem Tode vor Iwangorod."

„Sie werden recht bald meiner Frau und mir von diesen Zeiten erzählen, wenn Sie uns besuchen wollen. Und nun Ihr Gesuch um eine Stellung. Hm . . . schwer erfüllbar. Woll'n mal hören, was Sie leisten. Sind Sie Stenograph?"

„Ja. Zur Not."

„Wie ist es mit der Schreibmaschine?"

„Perfekt."

„Sie waren jahrelang im Ausland, wie Sie sagen. Wo?"

„Aegypten — Kairo. Später Nizza."

„Sprachen?"

„Englisch und Französisch."

„Gut. Das ist schon was. Sehen Sie, mein lieber Doktor Griebenow . . . eigentlich war ein Jurist gemeint, als wir an die Neubesetzung eines Postens dachten. Immerhin . . . manches ist an Ihnen, das empfehlen könnte. Stenograph, Maschinenschreiben, Sprachen. Das andere — was Sie mir persönlich nahebringen könnte, scheidet hierbei selbstverständlich aus. Ich überlege, wie ich Sie verwenden könnte — — Etwa — — — Korrespondenzen lesen, Briefdiktate, Kommissionen . . . Sagen wir Vertrauenssache. Wie?"

Griebenow verbeugte sich.

„Ich möchte es versuchen", sagte Neugereuth. Er machte eine Pause, während der er mit dem Briefbeschwerer spielte. „Muß ich betonen, daß ein jedes, was Sie sehen und tun, hören und erfahren, selbstverständlich Dienstgeheimnis ist?"

„Nein."

„Bleibt noch das Gehalt. Zu Anfang müssen wir bescheiden sein. Sagen wir dreihundert — oder" — er verbesserte sich schnell — „dreihundertfünfzig Mark im Monat. Einverstanden?"

„Selbstverständlich, Herr Geheimrat."

„Sie werden Ihre Stellung hier wohl nur als Uebergang betrachten wollen, lieber Doktor Griebenow. Schließlich sind Sie Arzt. Ich weiß wohl, wie unendlich schwer es ist, als junger Arzt die Krankenkassenpraxis zu bekommen. Und die gehört ja zu dem Aufbau Ihrer Existenz. Aber vielleicht kommt ein Zufall . . . irgend eine Assistentenstelle. Hoffen wir! Sobald Sie irgendwelche Aussichten haben, sprechen wir uns aus. Und bis dahin wollen Sie mir Ihren Diensteid leisten?"

„Von Herzen gern, Herr Geheimrat."

Griebenow stand auf. Er ergriff die ausgestreckte Hand Neugereuths. Kräftig war sein Druck.

„Auf gute Kameradschaft und gedeihliche Zusammenarbeit. Und nun kommen Sie, Sie sollen schnell noch einen Blick in das Getriebe werfen, dessen Rädchen Sie nun werden."

Neugereuth war aufgestanden. Er öffnete die große Mitteltür und trat vor Griebenow in einen großen, langgestreckten Raum . . . den Zeichensaal, Staffeleien standen dort, Zeichner arbeiteten mit Bleistift, Zirkeln, Farben oder Tuschen. Der Geheimrat grüßte und ging weiter in einen Raum, der aussah wie ein Saal in einer Kunstausstellung. An den Wänden hingen große farbige Kartone mit Zeichnungen von Kirchen, Villen, Rathausbauten und von Kaufpalästen. In der Mitte stand ein breiter Tisch. Auf ihm Modelle aus Kartonpapier und Gips.

Der Geheimrat öffnete die nächste Tür. In dem weiten Zimmer modellierten Männer in weißen Kitteln. An den Wänden, auf den Schränken und auf Etageren standen kleine Bauten aller Art, Gipsmodelle, Ornamente, Karyatiden, Reliefs und Friese.

Weiter! Neugereuth stieß eine Tür gegenüber auf. Schreibmaschinen klapperten, junge Mädchen lasen Stenogramme, spannten blaue Farbbänder. Jemand sprach ins Telephon. Ein Herr mit Spitzbart und mit Brille diktierte einer Tippdame. Es war ein Chaos von Geräuschen und von Stimmen.

„Buchhalterei und Sekretariat", erklärte Neugereuth. „Nun noch schnell zur Kasse und dann Schluß."

In dem Kassenraum mit eingebauten Safes und hohen Pulten saß der Prokurist mit seinem Stab.

Der Geheimrat nickte freundlich. „Guten Morgen, Herr Kannemann." Er stellte, als der alte Herr von seinem Bock herunterkroch, die beiden vor. „Mein neuer Sekretär, Herr Doktor Griebenow . . . hier Herr Kannemann, der Prokurist des Hauses Kleusch & Neugereuth."

Beide reichten sich die Hand. Der Geheimrat ging zur Tür.

„Und nun kommen Sie, Herr Doktor Griebenow."

„So . . ."

Beide standen wieder in dem Allerheiligsten von Neugereuth.

„Das wäre vorerst alles", sagte der Geheimrat. „Bleiben noch die Spitzen des Betriebes. Mein Sozius, Herr Kleusch, dann der Chef- sowie der Innenarchitekt. Ich stelle Sie den Herren bei Gelegenheit vor. Wann können Sie mit Ihrem Dienst beginnen, Herr Doktor Griebenow?"

„Sofort."

„Gut. Morgen früh. Wohnung?"

Griebenow hob lächelnd seine Schultern. „Ich bin erst heute früh aus München angekommen, Herr Geheimrat."

„Teufel", sagte der. „Das nenne ich Tempo. Also installieren Sie sich erst. Und dann . . . morgen früh mit frischen Kräften an die Arbeit. Guten Tag."

Neugereuth hob seine Hand. Griebenow verneigte sich.

„Darf ich ganz gehorsam danken, Herr Geheimrat?"

„Nein. Tun Sie Ihre Pflicht. Das genügt." Er umfaßte Griebenow mit einem Blick. Sein Auge wurde warm.

„Ich habe in der letzten Stunde doch vielleicht an meinen toten Sohn und Ihren Freund gedacht, mein lieber Griebenow."

Ich habe Glück . . . ich habe Glück . . . sang eine Silberstimme in die Ohren Griebenows.

Alles fügte sich nach Wunsch.

Er war in einem Pensionat der Martin-Luther-Straße abgestiegen. Die Pension war groß und elegant. Nur die besten Kreise pflegten dort zu wohnen.

Am nächsten Morgen begann die Arbeit bei der Firma Kleusch & Neugereuth. Er gewann allmählich Einblick in das vielverzweigte Labyrinth eines modernen Unternehmens. Manchmal, wenn er Briefe aufzusetzen hatte — etwa an ein großes Marmorwerk in Südtirol, an irgend einen Maler, der den Freskenschmuck des Hauptsaals eines neuen Kinos übernehmen sollte, an einen Dresdener Architekten wegen des Museumsbaus —, umspann ihn wie ein Wunder die Phantastik des Geschehens.

(Fortsetzung folgt).

Kunst und Wissenschaft

Kammermusik mit Blasinstrumenten in Gleiwitz

Die Gleiwitzer Winterspielzeit der Konzerte begann damit, daß der Orchesterverein Gleiwitzer Musikfreunde (Leitung Franz Bernert) in den Blüthnersaal des „Stadtgartens" zu einem Kammermusikabend mit Blasinstrumenten eingeladen hatte. Zu diesem hochwertigen Abend hatten sich zusammengetan: Anni Bernert (Gesang), Erwin Larisch (Klavier), Emil Lehmann (Flöte), Paul Schmidt (Oboe), Viktor Plewig (Klarinette), Adolf Glombitza (Horn) und Rudolf Gaida (Fagott).

Die Vortragsfolge war ganz auf Melodie und Schönheit eingestellt und trotzdem klassisch. Mit der „Nachtigallen-Szene" aus „Il Pensieroso" von Händel, einem sehr graziösen Stück für Sopran und Flöte, begann der Abend. Der große, gepflegte Sopran Anni Bernerts zeigte hier seinen ganzen Glanz und seine farbige Tonfülle. Ein neckisches Widerspiel zwischen Flöte und Stimme entzückte die Zuhörer. Man fühlte sich in die Zeit des fröhlichen Rokoko versetzt, nach heiteren Schlössern, von lauschigen Gärten umgeben und von Marmorbrunnen durchrauscht, in denen Quellnymphen lauschen. „Ihr süßer Flötenton den Wald durchzog" — das kam wunderfein zum Ausdruck. Es folgte das Quintett aus Opus 16 von Beethoven, aus dem die Beteiligten gleichfalls alle Schönheiten und Eigentümlichkeiten herauszuholen verstanden. Es ist ein Werk, das von der Schwere und Tragik Beethovens noch nicht belastet ist. Es atmet die zufrieden-beschauliche glückliche Stimmung der Pastoral-Symphonie. Der letzte Satz, das Rondo (Allegro ma non troppo) klingt wie fröhliche Jagdmusik. Den Beschluß des Abends bildete ein Sextett von L. Thuille, dem Begründer der Münchener neuromantischen Schule, eines Künstlers, der erst Anfang des 20. Jahrhunderts gestorben und ziemlich wenig bekannt ist. Weil sich diese Schöpfung, von Einzelheiten abgesehen, an alte bewährte Meister hält, außerordentlich stark gesättigt klingt (Allegro moderato!) und weder Rätsel aufgibt noch „horizontales" Hören erfordert, fiel auch dieser „Moderne" nicht aus dem klug gewählten „klassischen" Programm.

Die Künstler haben sich sehr gut aufeinander eingespielt, sodaß man einen vollkommen abgerundeten Eindruck hatte. Es gab Blumen und wohlverdienten Beifall des sehr gut besetzten Hauses.

Dr. Zehme.

Breslauer Theater

„Hanneles Himmelfahrt" im Lobetheater.

Jede Theaterleitung hat die Pflicht, den Spielplan nach Maßgabe der vorhandenen schauspielerischen Kräfte zu gestalten, sie hat auch das Recht, sofern das Ensemble hierdurch nicht gesprengt wird, einzelnen Darstellern zuliebe den Spielplan in gewissen Grenzen zu formen. Da der Regisseur Barnay dafür sorgte, daß das Hannele im Rahmen des Ensembles zur richtigen Geltung kam, hatte er unbedingt das Recht, Frau Gold zuliebe Hauptmanns Märchenstück neu in den Spielplan einzustellen. Frau Gold, deren Kätchen von Heilbronn unvergessen sein soll, ist für die Aufgabe des Hannele wie prädestiniert: Die Herbheit ihrer Spielweise schützt das nicht unsentimentale Stück vor Rührseligkeit, und ihre kindliche Anmut kann sich in dem Märchenspiel vom armen Kinde, das sich sterbend seinen Himmel erbaut, voll entfalten. Besonders wenn wie diesmal Frau Gold nicht ihre Eigenart zur Manier erstarren, sondern der Rolle angemessen durchgestaltet zur Geltung kommen läßt.

Dennoch galt der demonstrative Beifall am Schluß nicht nur dem vielbejubelten Liebling des Breslauer Publikums, sondern auch dem Werke selbst. Heute faßt uns als dichterisch Stärkstes Hauptmanns Sprache an, die Transparenz der Verse, die noch dort als Vers wirkt wo sie nur rhythmische Prosa sein will. Dennoch bleibt genug des Peinlichen an dem Stück: Wir wissen, daß die Assoziationen, die vom angeschwärmten Lehrer zur Christusgestalt führen, aus dem Geiste der Jesusminne des Pietismus stammen und daß sie für Gestalten wie Hannele notwendig sind. Dennoch bedarf es großer schauspielerischer Kunst, die unangenehme Verklärung des Lehrers diskret wiederzugeben. Herr Menschel wurde durch seine schlichte menschliche Wärme davor bewahrt, dick aufgetragene falsche Töne in die außerordentlich schwierige Rolle hineinzubringen; hier zeigte sich klares und schönes Können. Als zweiter peinlicher Punkt erscheint der Dialekt. Frau Eckert und Herr Kner fanden sich als zwei vorzügliche Episodisten ausgezeichnet mit dieser Schwierigkeit ab, Herr Demel als Gestalt des Stiefvaters mühte sich redlich um schlesischen Klang, nur in Erregungsmomenten wollte sein ausgesprochen schönes Organ nicht gehorchen und ein sonderbar oberdeutscher Ton wurde hörbar. Als dritte und böseste Peinlichkeit erscheint der Sprechchor, hier hatte die Regie nicht immer für nötige Diskretion gesorgt.

Im ganzen wurde gut und im richtigen Tempo gespielt. Das Milieu war gut getroffen, einzelne Episoden, vor allem die des Waldarbeiters des Herrn Förster, waren von packender Kraft. Leider schleppte Frau Wiese sehr und auch über den Gesang kann man recht verschiedener Meinung sein. Es bleibt ein Erfolg von Frau Gold und von Gerhart Hauptmann, dessen Intentionen Barnay als ausgezeichneter Regisseur wirklich gerecht wurde.

*

Bruno Frank: „Sturm im Wasserglas."

Da diese handfeste Komödie, die jedenfalls theatergerecht gezimmert ist, auch in Oberschlesien gespielt werden wird, sei hier auf die Breslauer Aufführung, die im Thalia-Theater stattfand, nur kurz eingegangen. Es handelt sich um ein harmloses Stückchen, fast einen Schwank, mit beinahe klassisch gewordenen Typen, die jedoch höchst amüsant auf aktuell herausgeputzt sind. In der Mitte steht eine Art Conrad Bolz aus Freytags „Journalisten", ein Mann mit dem goldenen Herzen, der, falsch verdächtigt, am Ende doch die Geliebte erringt. Der böse Mann wird aus dem Staatsdienst in die Industrie verbannt, im übrigen gibt es eine eingerenkte und zwei neue Ehen. Das ganze ist sehr nett gemacht, hier und da wird ein bißchen viel geplaudert.

Oft bewährt treten wieder einmal Herr Malten als Bösewicht, Herr Frank als „Conrad Bolz", die Herren Scherzer und Oswald als Subalternbeamte, Herr Eberhard als aufgeregter Zeitungsherausgeber auf die Szene. Frau Thiessen hielt sich zurück und bewies in diskreter Spielart ihr vornehmes Können. Fräulein Hartegg ging in erfreulicher Weise aus sich heraus. In der Mitte aber stand Frau Sering, am 14. September ihres 25jährigen Bühnenjubiläums wegen stürmisch gefeiert (Volksbühne, Bühnengenossenschaft. Intendant und Kollegen hielten ihr auf offener Bühne freundschaftliche Reden, denen das Publikum in treuer Gefolgschaft gern applaudierte). — Die Aufführung, die einen ausgesprochen starken Erfolg hatte, wurde vom Spielleiter Ophüls erfreuenswert zusammengehalten.

W. M.

Professor Wilhelm Klatte †. Gestern starb in Berlin der langjährige erste Musikkritiker des „Berliner Lokal-Anzeigers", Professor Dr. h. c. Wilhelm Klatte, im Alter von 61 Jahren. Der Verstorbene war Vorsitzender des Allgemeinen deutschen Musikvereins, Vertreter der Tonkunst im Reichswirtschaftsrat, Mitglied der Musiksachverständigenkammer und bis vor kurzem auch Verbandsmitglied der Genossenschaft der Tonsetzer. Daneben hat er auch die Musikliteratur um einige wertvolle Beiträge bereichert, um eine Geschichte der Programmusik sowie eine Harmonielehre.

Der preußische Kultusminister an Walter von Molo. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Grimme, hat Walter von Molo gelegentlich seines Rücktritts vom Vorsitz der Sektion für Dichtkunst bei der Preußischen Akademie der Künste sein Bedauern über den Rücktritt zum Ausdruck gebracht und die Verdienste gewürdigt, die sich Walter von Molo um den Aufbau der Sektion unter den schwierigen Verhältnissen erworben hat.

Der Prager Kritiker-Kongreß. Aus Anlaß des in Prag tagenden Internationalen Kritiker-Kongresses finden mehrere Festaufführungen in den Prager Theatern statt. Das Deutsche Theater bringt „Mahagonny" in der Neufassung, das Tschechische Nationaltheater „Hamlet" und Jeremias' Dostojewsky-Oper „Brüder Karamasoff". Die Tschechische Philharmonie gibt ein Sinfoniekonzert. Zum Kongreß liegen bis jetzt 82 Anmeldungen von Kritikern aus ganz Europa vor.

Auch Fritzi Massary wird tonfilmen. Fritzi Massary, die zur Zeit in Wien gastiert, ist von der Berliner Direktion Meinhardt & Bernauer eingeladen worden, die Hauptrolle in einem Tonfilm zu übernehmen. Da die Massary dies Angebot angenommen hat, wird der Tonfilm demnächst in Angriff genommen, um zum Jahresbeginn fertig zu sein.



Sport-Beilage

Prenn siegt in Breslau

Einen glänzenden sportlichen und finanziellen Erfolg hatte der Tennisklub Rotweiß Breslau, der einen Klubwettkampf gegen Rotweiß Berlin durchführte. Das Erscheinen des Deutschen Tennismeisters Daniel Prenn hatte die Breslauer Tennisgemeinde voll auf den Plan gebracht.

Das Hauptinteresse wandte sich naturgemäß dem Auftreten von Prenn zu. Die drei schlesischen Spitzenspieler Bräuer, v. Gustke Görlitz und Hamann wuchsen in den Kämpfen mit dem Meister sämtlich über ihre sonstige Form hinaus. Zuerst trat der Görlitzer v. Gustke gegen Prenn an und nach einem sehr schönen Kampf, bei dem v. Gustke Prachtleistungen zeigte, siegte Prenn 6:1, 6:3. Dann war man überrascht über das Spiel des Breslauers Hamann, der Prenn im ersten Satz arg in Nöte brachte. Prenn führte bereits 5:2, als Hamann, dem fast alles gelang und der ein selten abwechslungsreiches Spiel zeigte, 5:5 aufholte. Mit 7:5 holte sich Prenn dann den ersten Satz. Im zweiten Satz war Hamann mit seinen Kräften fertig und er gab ihn 0:6 ab. Eine sportliche Delikatesse war das Spiel Prenn—Bräuer. Bräuer zwang Prenn zur Hergabe seines ganzes Könnens, und man sah hier erstmalig das volle Repertoir des deutschen Meisters. Mit 6:2, 6:3 siegte schließlich Prenn. Eine Sensation gab es im Doppelspiel. Die hervorragende Kombination Bräuer/v. Gustke holte hier nach einem selten aufregenden Kampfe gegen Prenn/Lindenstaedt einen 6:4, 4:6, 6:4-Sieg heraus. Am Sonntag wehrten sich die beiden Schlesier gegen Prenn/Eichner sehr gut, doch mußten sie sich diesmal 7:5, 3:6, 4:6 geschlagen bekennen. Der Klubkampf wurde insgesamt von Rotweiß Berlin mit 8:3 Wettkämpfen und 18:7 Sätzen gewonnen.

Amerikas neuer Tennismeister

Die Spiele um die Amerikanische Tennismeisterschaft im Herren-Einzelspiel wurden in Forest Hills zum Abschluß gebracht. Nachdem in den Vorentscheidungen in Tilden und Hunter die letzten Vertreter der älteren Generation ausgeschaltet worden waren, lieferten sich in der Schlußrunde Johnny Doeg und Frank Shields einen mit allen spielerischen Feinheiten durchgeführten Kampf um den Meistertitel, bei dem besonders im ersten und im vierten Satz mit seltener Erbitterung gestritten wurde. Johnny Doeg siegte schließlich mit dem ungewöhnlichen Score von 10:8, 1:6, 6:4, 16:14 und trat somit das Erbe des großen Vorbildes Tilden an.

DFB.-Vorstandssitzung

Westdeutschland will reinliche Scheidung

Der Gesamtvorstand des Deutschen Fußball-Bundes, dem neben dem geschäftsführenden Ausschuß die Führer sämtlicher Landesverbände angehören, trat in Berlin zusammen. Den Kernpunkt der Verhandlungen bildete natürlich die Amateurfrage. Ueber die nichtöffentliche Vorstandssitzung in Berlin gibt der DFB. nachstehende amtliche Verlautbarung bekannt:

„Die DFB.-Vorstandssitzung befaßte sich fast ausschließlich mit den Satzungsänderungsanträgen für den diesjährigen Bundestag. Im Mittelpunkt der Aussprache stand die Klärung der Amateurfrage. Ein westdeutscher Vorschlag, der im Sinne einer strengen Durchführung des Amateurbegriffes die letzten Konsequenzen bis zur möglichen Einführung des Berufssportes vorsieht, bildete nebst Vorschlägen des geschäftsführenden Ausschusses des Bundes-Vorstandes die Grundlage der zweitägigen Verhandlungen. In sehr ernster, ehrlicher Aussprache, die vor allen die Führer der Landesverbände bestritten, stellte sich heraus, daß zu einer wahrhaften Lösung des Problems eine vorherige offene Aussprache mit den Führern der großen Vereine nötig erscheint. Diese Aussprachen werden in den Landesverbänden noch vor dem Bundestag in Dresden angesetzt und durchgeführt werden. In überwiegender Mehrheit ist man sich einig, daß die Amateurbestimmungen den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen sind, ohne dabei den Boden des Amateurgedankens zu verlassen. Westdeutschland hält seine Vorschläge zum Bundestag aufrecht. Der Bundestag soll in jedem Falle volle Klarheit schaffen.“

Keine Gnade für Schalke 04

Das Bundesgericht des Deutschen Fußball-Bundes beschäftigte sich weiter mit den Berufungen der westdeutschen Vereine Borussia M.-Gladbach und Schalke 04, die diese Vereine gegen die vom Westdeutschen Spielverband ausgesprochenen Strafmaßnahmen eingelegt hatten. Nach genauer Prüfung der Akten kam das Bundesgericht zu dem Beschluß, die Berufungen zu verwerfen. Die beiden westdeutschen Vereine bleiben damit disqualifiziert, es sei denn, daß der westdeutsche Verband die harten Strafen auf dem Gnadenwege mildert.

Fußball im Verbandsgebiet

Die Breslauer Verbandsspiele brachten zum Teil überraschend hohe Ergebnisse. So konnte die geschwächte Elf des BSC. 08 gegen den SC. Hertha einen überlegenen 7:2 (4:2)-Sieg erringen. Der Verein für Bewegungsspiele schlug die mit Ersatz antretende Sportvereinigung 05 hoch mit 7:0 (2:0) aus dem Felde; während die Sportfreunde gegen den SC. Vorwärts nur knapp 2:1 (0:1) die Oberhand behielten. Der Breslauer Fußball-Verein 06 mußte, bereits 3:1 in Führung liegend, gegen den Verein für Rasenspiele eine 3:4 (2:1)-Niederlage hinnehmen, doch wird dieser Kampf wiederholt werden.

In der Niederlausitz wurden drei Punktekämpfe durchgeführt. Eine große Ueberraschung gab es in Forst, wo Askania Forst gegen Brandenburg Cottbus mit 3:1 (2:0) die Oberhand behielt. Der SV. Hoyerswerda wehrte sich sehr tapfer gegen den Cottbusser FV. 98 und unterlag nur knapp 1:2 (1:1). Viktoria Forst blieb gegen Wacker Ströbitz glatt mit 5:1 (2:0) erfolgreich.

Oberlausitz — Bergland 4:1

Im Vorrundenspiel um den Pokal des Südostdeutschen Fußball-Verbandes standen sich in Schweidnitz die Auswahlmannschaften der Oberlausitz und von Bergland gegenüber. Wie zu erwarten war, siegten die Oberlausitzer glatt mit 4:1, nachdem sich Bergland bis zur Pause noch 1:0 gehalten hatte. Das Endspiel werden nun Oberlausitz und Niederschlesien bestreiten.

Nord — West 2:1

In Essen lieferten sich vor 7000 Zuschauern die Repräsentativmannschaften von Nord- und Westdeutschland den vereinbarten Fußballkampf. Nach 19 Minuten schoß Ritter für den Norden das erste Tor. Schon drei Minuten nach dem Wechsel erhöhte Ludwig auf 2:0. In den letzten zwanzig Minuten wurde Westdeutschland überlegen, vermochte jedoch nur ein Tor aufzuholen. Das Treffen endete mit 2:1 für den Norden.

Belgien — Holland 4:1

Das Heysel-Stadion in Brüssel wurde mit dem Fußball-Länderkampf Holland—Belgien in feierlicher Weise eröffnet. Bis zur Pause zeigten beide Parteien gleichwertige Leistungen, dann bekamen die Belgier allmählich Oberwasser und siegten schließlich mit 4:1 (1:1). — In Memel lieferten sich die Mannschaften von Litauen und Estland einen Länderkampf, den die Litauer mit 4:0 (1:0) zu ihren Gunsten entschieden.

Ambrosiana hats geschafft

Zum vierten Male standen die Fußballmannschaften von Ambrosiana Mailand und Ujpest Budapest in der Vorrunde zum Mitropa-Cup gegenüber. Das in Mailand unter Leitung von Dr. Bauwens, Köln, vor 15 000 Zuschauern ausgetragene Spiel brachte endlich die Entscheidung über den weiteren Verbleib im Pokalwettbewerb, und zwar zugunsten von Ambrosiana, die den Ungarn mit 5:3 (3:1) das Nachsehen haben. In der zweiten Runde des Mitropocups treffen nunmehr Ambrosiana und Sparta Prag sowie FTC. Budapest und Rapid Wien zusammen.

Dr. Peltzer siegt in Krefeld

Anläßlich des 30jährigen Bestehens brachte Preußen-Krefeld gut besetzte internationale leichtathletische Wettkämpfe zur Entscheidung. Im Lauf über 800 Meter errang Dr. Peltzer einen klaren Sieg über den Franzosen Keller und den Deutschen Meister Fredy Müller. Der 100-Meter-Lauf verunglückte durch Frühstart, sodaß der dabei benachteiligte Eldracher sich mit dem dritten Platz hinter Mölle und Halthoff begnügen mußte. Der Frankfurter entschädigte sich dafür durch einen leichten Sieg über 200 Meter. Von den beteiligten Ausländern kamen Feger, Frankreich über 400 Meter und Cugnot, Frankreich über 3000 Meter zu Siegesehren.

Neue oberschlesische Leichtathletikrekorde

Nitsch von Kotz geschlagen

Die große leichtathletische Veranstaltung von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz war von bestem Erfolge begleitet. Eine Sensation bedeutete die Niederlage von Nitsch, Deichsel Hindenburg, der über 100 Meter von seinem Vereinskameraden Kotz in 11,1 Sek. geschlagen wurde. Weiter sorgten zwei neue OS.-Rekorde für den sportlichen Erfolg dieser Veranstaltung. Deichsel Hindenburg erreichte in der 4-mal-100-Meter-Staffel 45,2 Sek. und Vorwärts-Rasensport hatte die Genugtuung, die Bestzeit in der 4-mal-400-Meter-Staffel auf 3:44 Min. heraufzuschrauben.

Auch Petkiewicz beim SCC.

Nach Nurmi und Matti Järvinen sowie dem Franzosen Ladoumègue, der in Begleitung seiner Landsleute Leduc und Michot kommt, hat auch der Pole Petkiewicz seine Teilnahme am SCC.-Internationalen am 21. September zugesagt. Er trifft am Rennen über 5000 Meter mit Nurmi und Michot zusammen, während Ladoumègue und Leduc über 1500 Meter gegen Dr. Peltzer, Wichmann und Krause (Breslau) zum Kampf in die Schranken treten werden. Damit ist die Internationalität keineswegs erschöpft, denn in beiden Rennen werden sich auch einige der besten Schweden hinzugesellen.

Gillmeister siegt in Paris

Bei der internationalen Leichtathletikveranstaltung in Paris waren verschiedene Deutsche beteiligt. Nur der Hannoveraner Gillmeister kam zu einem Erfolg, indem er den 200-Meter-Lauf in 22,2 Sekunden mit zwei Meter Vorsprung vor Beigbeder (Frankreich) gewann.

London—Berlin—Tokio

Knapper Sieg der englischen Sportgirls

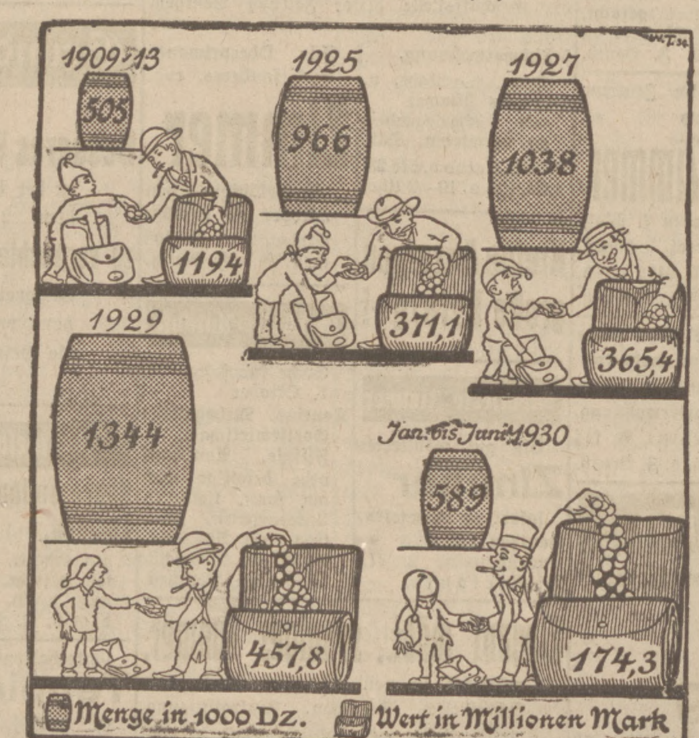
Bei trübem Wetter gelangte in Berlin in Eichkamp der Frauen-Athletikkampf London — Berlin zum Austrag, der durch die Mitwirkung einiger Japanerinnen, mit der vielseitigen Hitomi an der Spitze, noch eine Erweiterung erfuhr. Der aus zehn Wettbewerben bestehende Städtekampf Berlin — London wurde **von den englischen Damen knapp mit 47:46 Punkten** deshalb gewonnen, weil Berlin in der abschließenden 4mal-100-Meter-Staffel wegen Ueberschreitens der Wechselmarke disqualifiziert wurde. Von den 10 Konkurrenzen fielen je fünf an Berlin und an London. Die Japanerin Hitomi zeigte sich allerdings im Lauf über 100 Meter und im Weitsprung als die Beste. Sie gab ferner im Diskuswerfen und im Weitsprung gute Leistungen zum besten.

Tödlicher Sportunfall

Bei einem Sportfest in Neumünster ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, der leider den Tod eines jungen Menschen forderte. Ein 20jähriger junger Mann namens Kurt Klinker bekam aus eigener Unachtsamkeit die Diskusscheibe an den Kopf und wurde dabei so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Dieser bedauerliche Vorfall sollte den Aktiven und Kampfrichtern wieder einmal zur Warnung dienen. Man sieht leider noch immer viel zu oft Sportsleute unachtsam und leichtsinnig mit Scheibe und Speer hantieren. **Vor dem Wurf muß die Bahn frei sein.**

Die deutsche Buttereinfuhr



Deutsche Rudersiege in Amsterdam

Der Tag der Entscheidungen bei der Hollandbecher-Ruderregatta auf der Amstel bei Amsterdam verlief für die beteiligten deutschen Ruderer überaus erfolgreich, denn **nicht weniger als viermal leuchteten deutsche Farben in Front.** Trotz regendrohender Witterung waren beide Ufer der Amstel von Schaulustigen dicht besetzt. Zunächst wurde die Entscheidung im Doppelzweier ausgetragen. Das Deutsche Meisterpaar v. Düsterloh/Buhtz (Alt-Werder Magdeburg) traf mit der neuen Verbindung Boetzelen/W. Meyer (Berl. RC.) zusammen, die sich im Vorlauf den Frankfurtern Timpe/Paul überlegen gezeigt hatten. Die besser Zusammenarbeit der Magdeburger sicherte diesen einen klaren Sieg in 5:49 mit einer Länge. Im Senioreiner bestätigte der Frankfurter Eduard Paul (RC. Oberad) seine gute Form, indem er v. Düsterloh überlegen schlug. Im Jungmanneiner verwies Timpe (Oberrad Frankfurt a. M.) den Holländer Muschter Rotterdam in 7:07 mit dreieinhalb Längen auf den zweiten Platz und im Achter ruderte die Mainz-Kasteler RG. einen beifällig aufgenommenen Sieg in 6:40 über die Ruderverg.

Deutscher Motorradsieg in Monza

Bullus auf NSU. gewinnt Preis der Nationen

Zu einem grandiosen Erfolge für die deutsche Motorrad-Industrie gestaltete sich der Große Motorradpreis der Nationen, der auf der Automobilrennbahn von Monza bei Mailand unter überaus starker internationaler Beteiligung zum Austrag gelangte. Der junge Engländer Bullus, Neckarsulm, setzte hier seinen großen diesjährigen Erfolgen beim Eifelrennen, Klausenrennen, Freiburger Bergrekord usw. die Krone auf, indem er das Pensum von 274,4 Kilometer auf der Rundstrecke in weniger als zwei Stunden absolvierte und seine deutsche NSU-Maschine in 1:58:42 mit einem Stundenmittel von 138,7 Kilometer zu einem ganz überlegenen Siege steuerte. Auch nicht einer seiner vielen Konkurrenten, unter denen sich so berühmte Leute wie die Autorennfahrer Varzi, Nuvolari, Arcangeli sowie Motorradspezialisten wie Bandini, Ghersi, Colombo usw. befanden, erreichte annähernd eine so hohe Geschwindigkeit wie Bullus.

Tobeck disqualifiziert

Kaletta kämpft unentschieden

Im Boxring der Berliner Spichernsäle stellte sich der neue Deutsche Mittelgewichtsmeister Erich Tobeck in seiner Würde erstmalig den Berliner Boxfreunden vor. Er traf vor gut besuchtem Hause mit dem Belgier Geeraerts zusammen. Leider nahm der interessante Kampf ein irreguläres Ende. Der Belgier, mit seiner weitaus größeren Ringpraxis, bot alle Mittel seiner vielseitigen Verteidigungskunst auf, aber das gute Auge und die größere Schlagkraft von Tobeck verhalfen dem Breslauer zu einem hohen Vorteil nach Punkten. In der 6. Runde unterlief Tobeck jedoch ein Tiefschlag, der von so schmerzhaften Folgen begleitet war, daß Geeraerts nicht weiter kämpfen konnte und der Deutsche Meister disqualifiziert werden mußte. Die restlichen Kämpfe waren mehr als mäßig. Kurt Aust, Berlin und Herbert Kaletta, Gleiwitz, trennten sich ebenso wie Harry Such, Hamburg und Willi Baumann, Magdeburg, unentschieden.

Ein Kind in einer Senkgrube ertrunken

In Rybnik stürzte der siebenjährige Knabe Engelbert Fuznik in eine Senkgrube, die sich im Hofe befand und ertrank, da niemand auf das Verschwinden des Kindes aufmerksam worden war. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Auch Genf horcht auf

Die deutschen Wahlen interessieren mehr als die Völkerbundspolitik

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 15. September. **Das Interesse an der allgemeinen Aussprache in der Völkerbundsversammlung ist durch die Ergebnisse der deutschen Wahlen stark abgeschwächt worden.** Immerhin brachte die Vormittagssitzung eine Reihe bemerkenswerter Anregungen. Zunächst wurde der Antrag der nordeuropäischen Staaten auf Dezimierung der Meistbegünstigungsklausel in das Programm einbezogen und dem 2. Ausschuß überwiesen.

Der südslawische Außenminister Marinkowitsch nahm Stellung zu der Frage der weiteren geschäftsordnungsmäßigen Behandlung der europäischen Frage. Er empfahl, zunächst ein Europa-Komitee einzusetzen, das in Unterausschüssen die Frage prüfen und dem Völkerbund Bericht erstatten solle.

Der japanische **Hauptdelegierte Matsudaira**, betonte gleichfalls, daß seine Regierung der Abrüstung große Bedeutung beilege und sprach die Hoffnung aus, daß der Londoner Flottenpakt die Grundlage eines baldigen umfassenden Abkommens zur Einschränkung der Rüstungen sein werde. Im Zusammenschluß der europäischen Staaten erblicke die japanische Regierung ein Mittel zur Befriedung Europas.

In der Nachmittagsitzung erklärte der australische Justizminister Brennann, daß die australische Regierung der Beschleunigung der Abrüstung und der Achtung des Krieges ihr größtes Augenmerk schenke. Die Aufgabe der Geschichte werde die Ueberwindung des Krieges sein. In der Mandatsfrage macht er auf die besonderen Schwierigkeiten aufmerksam, mit denen die Mandatsverwaltung in Neu-Guinea zu kämpfen habe.

Der griechische Außenminister Politis entwickelte hierauf ein ausführliches Programm der Organisierung einer europäischen Union, der er im Gegensatz zu den meisten seiner Vorredner

eine wesentliche politische Bedeutung mit deutlicher Abwehrstellung gegen den Bolschewismus gab.

Der litauische Außenminister Dr. Zaunius erklärte, daß die litauische Regierung nach Maßgabe ihrer bescheidenen Kräfte gern an der Abrüstung mitarbeiten werde. Auf die

Polenfrage

eingehend, glaubte er unterstreichen zu müssen, daß auf Grund gesetzwidriger, ungesühnt gebliebener Handlungen ein tatsächlicher Zustand **bestehe, der jede umfassende Arbeit zur Herstellung eines guten Einvernehmens zwischen den Nationen äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich mache.**

Der Führer der ungarischen Delegation, Graf Albert Apponyi, wies auf die

einseitige Abrüstung

hin und dankte dem britischen Außenminister für seine Betonung der Unmöglichkeit dieser Lage. Wenn man die besiegten Staaten immer wieder auffordere, die Verträge einzuhalten und zu achten, so würden diese dem die **Aufforderung entgegensetzen, die Verträge loyal und gerecht durchzuführen.** Insbesondere würden sie fordern, daß **die darin enthaltenen wenigen Bestimmungen zugunsten der Besiegten in der gleichen Weise, mit der gleichen Genauigkeit, der gleichen Treue und der gleichen Entschiedenheit ausgeführt werden,** wie man es von den Besiegten verlange.

Reichsaußenminister Dr. Curtius wird in der Dienstagvormittagssitzung der Völkerbundsversammlung nach dem italienischen Delegierten Scialoja sprechen.

Professor Piccards Fehlstart

(Telegraphische Meldung)

Augsburg, 15. September. In den frühen Morgenstunden des Sonntags hatte Professor Piccard einen ersten Versuch unternommen mit seinem Ballon zu seiner Höhenfahrt aufzusteigen. Die Wetterlage war nach Angaben der Wetterwarte München günstig gewesen, so daß der Ballon in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag gefüllt wurde. Nach beendeter Füllung kam ein schwacher Wind auf, der sich bis zum Zeitpunkt des geplanten Starts so sehr verschärfte, daß der Ballon in einer erheblichen Schräglage gedrückt wurde. Dadurch hätte beim Aufstieg die Kabine eine längere Schleppfahrt unternehmen müssen, bei der die Instrumente beschädigt worden wären. Aus diesem Grunde entschloß sich Piccard, den Aufstieg zu verschieben und den Ballon durch Ziehen der Reißleine zu entleeren. Abgesehen von der verlorenen Arbeit und der Wasserstoffüllung ist dem Unternehmen kein Schaden entstanden. Piccard betont, daß der gelieferte Wasserstoff einwandfrei gewesen und an der Fehlfahrt nicht schuld ist. Er beabsichtigt jetzt mit dem neuen Aufstieg so lange zu warten, bis ein ausgedehntes Hochdruckgebiet für längere Zeit gutes Wetter sichert, auch wenn der Start dadurch um Wochen oder sogar bis in den Winter hinein verschoben werden sollte.

Prophet Weißenberg unter Anklage

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. September. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Heilmagnetiseur und „Propheten" Joseph Weißenberg **Anklage wegen fahrlässiger Tötung unter erschwerenden Umständen** erhoben. Das Hauptverfahren ist bereits eröffnet, sodaß in nicht allzulanger Zeit mit der Anberaumung des Hauptverhandlungstermins zu rechnen ist. Bei der Anklage handelt es sich um den Tod des Drogisten Wernicke, der seinerzeit das größte Aufsehen erregt hat. Wernicke, der seit längerer Zeit an Zuckerkrankheit litt und ein schmerzhaftes Karbunkel im Nacken hatte, war ein überzeugter Anhänger der Weißenberg-Gemeinde. Er ließ von Weißenberg die Geschwüre durch **Handauflegen, Auflegen von weißem Käse sowie einige Hausmittel behandeln.** Das Leiden verschlimmerte sich in gefahrdrohender Weise und dann erst, **als es bereits zu spät war, wurde Wernicke auf dringende Veranlassung eines Mediziners in das Krankenhaus gebracht, wo er bald infolge der unsachgemäßen Behandlungsmethode Weißenbergs verstarb.** Auf Grund der medizinischen Gutachten unter Zugrundelegung des Obduktionsergebnisses und mikroskopischer Untersuchungen der Leiche hat sich die Staatsanwaltschaft nunmehr zur Erhebung der Anklage veranlaßt gesehen, da sie zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß **der Tod des Drogisten Wernicke durch die unsachgemäße und fahrlässige Behandlungsmethode Weißenbergs verursacht worden ist.**

Abkehr vom Marxismus

Das obersteirische Industriegebiet antimarxistisch

Die Absetzung von der Sozialdemokratie macht in der steiermärkischen Wirtschaft erhebliche Fortschritte. In Neuberg im Mürztal hatten in dem Mantan-Alpine-Betrieb die Betriebsratswahlen stattfinden sollen. Diese wurden jedoch überflüssig, da die Sozialdemokraten nicht einmal die Kandidaten für eine eigene Liste aufbrachten. Alle vier zu vergebenden Mandate fielen daher der unabhängig nationalen Gewerkschaft zu. Damit hat diese wieder einen großen Betrieb erobert. Bald werden die Sozialdemokraten im obersteirischen Industriegebiet überhaupt vollständig erledigt sein.

Die Notlage der oberschlesischen Wirtschaft

Wirtschaftlichen Mitteilungen der Hansabank Oberschlesien

Ueber die Abwärtsbewegung und den Tiefstand der allgemeinen Konjunktur im Wirtschaftsleben Oberschlesiens berichtet das Augustheft der Wirtschaftlichen Mitteilungen der Hansabank Oberschlesien folgendes:

„Besonders unerfreulich liegen die Verhältnisse in der **Eisen- und Metallindustrie**, bei der kaum 50 Prozent der Betriebe infolge Auftragsmangels ausgenutzt sind. Die Erzeugung von Roheisen ist auf 50 Prozent der Normalproduktion heruntergegangen. Aber auch im **Kohlenbergbau** sind die Auswirkungen der Absatzstockung in Oberschlesien am größten von allen deutschen Revieren: gegenüber der Durchschnittsförderung des Jahres 1929 betrug der Förderrückgang im August 23,4 Prozent; die Belegschaftsziffer ist von 60 413 am Schluß des Vorjahres auf 46 100 oder um 23.7 Prozent zurückgegangen. Der Rückgang der Haldenbestände im August ist in der Hauptsache durch die Befürchtung der Selbstentzündung der Kohlenhalden hervorgerufen worden. Insgesamt liegen für 9 Millionen RM. Kohle und für 8 Millionen RM. Koks, **also für rund 17 Millionen RM. totes Kapital auf den Halden.** Auch im **Baugewerbe**, in der **Kalkindustrie**, den **Ziegeleibetrieben**, den **Papierfabriken**, vor allem aber in der **Sägewerks- und Möbelindustrie** waren weitere Einschränkungen und Entlassungen notwendig. Infolge Beendigung der Erntearbeiten erfolgten auch in der **Landwirtschaft** Entlassungen. Die **Arbeitslosenkurve** in Oberschlesien bewegte sich von 58 973 Erwerbslosen Ende Juli 59 742 Mitte August auf fast 62 000 Arbeitsuchende Anfang September, d. h. sie liegt um etwa 40 000 Arbeitslose über dem Stand des Vorjahres.

Politische Bücher

„ABC. der Politik." Politisches Schlagwörterbuch von Dr. W. Kraus und Dr. B. Neumann. Verlag H. Krumbhaar, Liegnitz 1930. Preis 1,50 Mark. — In tausend alphabethisch geordneten Stichworten werden in diesem willkommen geheißenen Büchlein die hauptsächlichen Grundbegriffe des politischen und parlamentarischen Lebens sachlich erklärt. Was der Zeitungsleser tagtäglich im politischen Teil antrifft, Begriffe aus dem parlamentarischen Geschäftsgang, Programme der Parteien, Schlagworte der Innen-, Wirtschafts- und Außenpolitik werden gemeinverständlich erläutert. Eine Neuauflage hätte einige Lücken zu füllen, z. B. vermissen wir in dem Schlagwörterbuch Imperialismus, Dominion, Commonwealth, Homerule, Hegemonie, Liquidationsabkommen. Insgesamt empfehlen wir das handliche, anspruchslose politische Nachschlagebuch jedem politisch Interessierten, insbesondere dem Zeitungsleser, zur angelegentlichen Benutzung.

Berliner Börse vom 15. September 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	89¼	88
Hansa Dampf.	127¾	129
Nordd. Lloyd	89	86
Barm. Bankver.	115	114¼
Berl. Handels-G.	140¼	139
Comm.& Priv.-B.	127	126¼
Darmst. &Nat.-B.	175	175½
Dt. Bank u. Disc.	121	120
Dresdner Bank	122	121¾
Aku	79½	81¼
Allg.Elektr.-Ges.	134	133¼
Bemberg	87	87
Bergmann Elek.	164	165
Buderus Eisen	57	55
Charl. Wasserw.	93	92½
Daimler-Benz	28	27¾
Dessauer Gas	129¾	127¼
Dt. Erdöl	70	68½
Elekt. Lieferung	123½	123½
I. G. Farben	145	145
Gelsenk. Bergw.	107½	106
HarpenerBergw.	98½	98
Hoesch Eis.u.St.	84¼	82¾
Holzmann Ph.	79¾	78¾

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		221
Kaliw. Aschersl.		292
Karstadt	98½	
Klöcknerw.	79	79
Köln.-Neuess. B.	84¾	83¼
Mannesmann	80½	81
Mansfeld. Bergb.	54½	52
Masch.-Bau-Unt.		38¼
Metallbank	102	101½
Oberbedarf	50¼	49⅝
Oberschl.Koksw	82½	81¾
Orenst.& Koppel	56	55¼
Ostwerke	199	198
Otavi	36	36
Phönix Bergb.	76	75
Polyphon	178	174
Rhein. Braunk.	200	198½
Rheinstahl	82⅛	81¼
Rütgers	53½	53¼
Salzdetfurth	310½	309½
Schl. Elekt. u. G.	133	133
Schultheiß	244	243
Siemens Halske	187	187
Svenska	309	308
Ver. Stahlwerke	76	75½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	290	295
Allianz Lebens.	181¾	182
Allianz Stuttg.	181	181½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	66½	70
Allg.Lok. u. Strb.	133¾	137½
Canada	22¼	23½
Dt. Reichsb. V.A.	92¾	93¾
Gr. Cass. Strb.	60	60
Hapag	88	91
Hamb. Hochb.	71½	72
Hamb. Südam.		168
Hannov. Strb.	20	119¼
Hansa Dampf.	127	131
Magd. Strb.	54	54
Nordd. Lloyd	88⅞	91⅞
Schantung	92	94
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	146	146

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	105½	106¾
Bank f. Br. Ind.	121	126½
Bank f. elekt. W.	119½	122
Barmer Bank-V.	114½	116
Bayr. Hyp. u. W.	131	133½
do. Ver.-Bk.	135	136½
Berl. Handelsges	139	143¾
Comm. u. Pr. B.	127	129½
Darmst. u. Nat.	176	181
Dt. Asiat. B.	40	40
Dt. Bank u. Disc.	121	123¾
Dt. Hypothek. B.	143½	145¼
do. Ueberseeb.	98½	99
Dresdner Bank	122	124
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27
Preuß. Bodkr.	151½	153½
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	188	189¼
Reichsbank	238	249
SächsischeBank	150	153½
Schl. Bod. Kred.	150¼	153¾
Wiener Bank-V.	10⅜	10¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	565	570
Dortm. Akt.-B.	208	214¾
do. Ritter-B.	225	229½
do. Union-B.	223½	229
Engelhardt-B.	196	196
Leipz. Riebeck	125½	126½
Löwenbrauerei	230	230
Reichelbräu	212	217½
Schulth.Patzenh.	242	249
v. Tuchersche	128¼	129¼

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	119	120¾
Adler P. Cem.	39	41
A. E. G.	133	138⅝
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	20¼	20½
Alfeld-Dellig	42	42
Alg. Kunstzijde	79¾	83¼
Ammend. Pap.	118	119¼
Anhalt.Kohlenw	66½	68½
Aschaff. Zellst.	92	96½
Augsb. Nürnb.	68	68⅞
Bachm. & Lade.	94	90½
Barop. Walzw.		46½
Basalt AG.	32¾	32⅝
Bayer. Motoren	55	57¾
Bayer. Spiegel	45	47
Bemberg	87¾	91½
Berger J., Tiefb.	272	281¾
Bergmann	163½	165½
Berl. Gub. Hutt.	175½	177
do. Holzkont.	33	34
do. Karlsruh.Ind.	54¾	56½
do. Masch.	40	43½
do. Neurod. K	45	45¾
Berth. Messg.	31	31
Beton u. Mon.	99¼	103
Bösp. Walzw.	38½	38¼
Braunk. u. Brik.	147	148¾
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	101¼	101¼
Brem. Allg. G.	124	124
Buderus Eisen	56	59¾
Byk. Guldenw.	46	48½
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	92	94
Chem. F.Heyden	47¼	48¾
do. Ind. Gelsenk.	51½	53½
do. Schuster	38	39
I. G. Chemie	177	180
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	306	310
Conc. Spinnerei	43	44¾
Cont. Gummi	139	143
Daimler	27½	28⅝
Dessauer Gas	128½	134⅞
Dt. Atlant. Teleg.	99	107
do. Erdöl	69⅞	74
do. Jutespinn.	56	54½
do. Kabelw.	60	65
do. Linoleum	166¼	174
do. Schachtb.	88	88
do. Steinzg.	140	142½
do. Telephon	105	108
do. Ton u. St.	103	103
do. Wolle	8	8
do. Eisenhandel	50½	51⅞
Doornkaat	85	85
Dresd. Gard.	62	70
Dynam. Nobel	68½	73
Eintr. Braunk.	137½	133
Eisenbahn-Verkehrsm.	151	157
Elektr.Lieferung	124½	130
do. Wk.-Lieg.	120	121½
do. do. Schles.	89½	89½
do. Licht u. Kraft	133¾	142
Erdmsd. Sp.	49	50¼
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	48¾	49⅝
I. G. Farben	145	152⅝
Feldmühle Pap.	130	135¾
Felten & Guill.	104½	108¼
Flöther Masch.	30¼	30¼
Fraust. Zucker	42	41⅞
Froeb. Zucker	51	51
Gelsenk. Bg.	105⅝	109¾
Genschow & Co.	54½	55½
Germania Ptl.	105¼	104
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	136	142⅝
Goldina		24
Goldschm. Th.	53	56
Görlitzer Wagg.	112	113¼
Gruschw. Text.	61	63
Hackethal Dr.	77	80
Hageda	95⅛	95¼
Hamb. El. W.	131½	135
Hammersen	102¼	103⅛
Hannov. Masch.	27½	25¼
Harb. E. u. Br.	67	67
Harp. Bergb.	97¾	101¾
Hedwigsh.	80½	80½
Hemmor Ptl.	136½	139
Hilgers	55	55½
Hirsch Kupfer	122⅝	124
Hoesch Eisen	83¾	90
Höffm. Stärke	57	57
Hohenlohe	60½	62
Holzmann Ph.	78¾	85¾
Horchwerke	35	35
Hotelbetr.-G.	123	123½
Huta, Breslau	72¼	73½
Hutschenr C. M.	54½	55¾
Ilse Bergbau	220	220½
do.Genußschein.	118¼	118¾
Industriebau	19	19
Jeserich	41¾	40½
Jüdel M. & Co.	103	106½
Jungh. Gebr.	32	32¾
Kahla Porz.	38	41
Kais. Keller	62½	62½
Kali. Aschersl.	187½	203
Kali-Chemie	130	129
Karstadt	97½	103
Kirchner & Co.	43	46
Klöckner	78½	83¾
Koehlmann S.	58	58½
Köln-Neuess. B	84	90¾
Köln Gas u. El.	54	54
Kölsch-Walzw.	32½	34
Körting Elektr.	97	97
Körting Gebr.	41	42½
Kromschröd.	105	105½
KronprinzMetall	33	33⅛
Kunz. Treibriem.	80	82¾
Lahmeyer & Co.	156¾	159
Laurahütte	41	40½
Leipz. Pianof. Z.	13	12½
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	54	55½
Lindes Eism.	155	162
Lindström	503	510
Lingel Schuhf.	60	60
Lingner Werke	79½	79¾
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	62½	60½
Magdeburg. Gas	33	34
do. Bergw.		43½
do. Mühlen	42¼	42¼
Magirus C. D.	17½	17½
Mannesmann R.	81	85¼
Mansfeld. Bergb.	52½	55
Mech. W. Lind.	68½	86
Meinecke	73	73
Meißner Ofen	52	52¼
Merkurwolle	129¾	129¾
Metallgesellsch.	102¼	103¼
Meyer H. & Co.	114¼	114¼
Meyer Kauffm.	23¼	25¼
Miag	80¼	83
Mimosa	203½	209½
Minimax	59	60
Mitteldt. Stahlw.	108	110½
Mix & Genest	128	128¾
Montecatini		45¼
Motor Deutz	74½	78
Mühlh. Bergw.	89½	89½
Nationale Auto	13⅛	13⅝
Natr. Z. u. Pap.	59	60
Niederlausitz. K.	135	135
Niederschl. Elek.		12
Nordd.Wollkäm.	69	71¾
Oberschl.Eisb.B.	48½	52⅝
Oberschl.Koksw	82	86
do. Genußsch.	76	78¾
Orenst. & Kopp.	56	58½
Ostwerke AG.	192½	198
Phönix Bergb.	74¾	77¾
do. Braunk.	63¾	64½
Pintsch L.	191	191
Plau. Tüll u. G.	25	25
Pöge H. Elektr.	13¾	13½
Polyphon	175¼	184¼
Preußengrube	134½	134
Rauchw. Walt.	23⅝	23⅝
Rhein. Braunk.	200	206
do. Elektrizität	130	133
do. Möb. W		46
do. Textil	29	29
do. Westf. Elek.	168½	171
do. Sprengstoff	53¾	55½
do. Stahlwerk	81½	86¼
Riebeck Mont.	92	95⅞
J. D. Riedel	54½	55¼
Roddergrube	650	650
Rosenthal Ph.	66½	68¼
Rositzer Zucker	27¾	27¾
Rückforth Nachf	62½	64½
Ruscheweyh	70½	71½
Rütgerswerke	53⅝	56⅝
Sachsenwerk	88½	90
Sächs. Gußst. D.		41
Sächs.-Thür. Z.	84	84
Salzdetf. Kali	309¾	329½
Sarotti	110	109
Saxonia Portl. C.	105	105
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	47½	48½
Schles. Bergwk. Beuthen	80	80¾
do. Cellulose	67	67
do. Gas La. B	133	139½
do. Lein. Kr.	8¼	8⅞
do. Portl.-Z.	127	129
do. Textilwerk	9½	9⅞
Schubert & Salz.	164	176⅞
Schuckert & Co.	146½	155⅞
Schwanebeck Portl.-Zement		81
Sieg.-Sol. Gußst.		9⅛
Siegersd. Werke	43	44¾
Siemens Halske	186½	198½
Siemens Glas	103	103
Staßf. Chem.	20¼	21
Stett. Chamotte	48¾	49
do. Portl. Z.	78	78
Stock R. & Co.	96¼	96
Stöhr & Co. Kg.	80⅞	83½
Stolberg. Zink.	65¼	63
StollwerckGebr.	103½	105
Stralsund.Spielk	221½	197
Svenska	305	310
Tack & Cie.	107½	102
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	36¼	37
Thöris V. Oelf.	79	79
Tietz Leonh.	132	137¼
Trachb. Zucker	35	35¼
Transradio	123½	124
Triptis AG.	41½	42½
Tuchf. Aachen	114	115
Union Bauges.	43	43
Union F. chem.	60½	60½
Varz. Papierf.	84¾	86
Ver. Berl. Mört.	88½	90
do. Dtsch.Nickw.	134¾	135¼
do. Glanzstoff	119½	123
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	37½	38
do. Stahlwerke	75⅛	78
do. Schimisch.Z.	142½	142½
do. Schmirg.M.		32
do. Smyrna T.	136	136
Viktoriawerke	45	45
Vogel Tel. Dr.	70	74¾
Vogtl. Masch.	43½	43½
do. Tüllfabr		48
Wanderer W.	39	40
Wenderoth	70	70
Westereg. Alk.	192½	206½
Westfäl. Draht	84	84
Wicking Portl.Z.	83	85
Wunderlich & C.	61	64½
Zeitz Masch.	82	83¾
Zeiß-Ikon	80½	82
Zellstoff-Ver.	62	64½
do. Waldhof	128	132⅞

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	335	348
Otavi	36¾	37½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	65	68¼
Faber Bleistift		101
Kabelw. Rheydt	165	165
Lerche &Nippert	60	60
Linke Hofmann	75	76½
Manoli	200	200
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	200	200
Stoewer Auto		60
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali		148

	heut	vor.
Wintershall		159½
*		
Diamond ord.	6¾	6¾
Kaoko	86	86
Salitrera	140	140
*		
Chade 6%		347½

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	61¼	62½
do. Anl. Auslos.	7,4	7,9
do. Schutzgeb.A.	2⅝	2,7
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		93¾
6% Dt.Reichsanl.	87¼	88
7% Dt.Reichsanl.	101	101,4
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	14	14
do.m. Ausl. Sch. I	60,7	61,8
8% Land C.G.Pfd.	98.6	98,7
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98,6	98.6
8% Pr. Bodkr. 17	100,7	100,7
do. Ctrlbdkr. 27	100.1	100
do. Pfdbr.Bk 47	99¾	99¾
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101	101
do. do. III	99	99
do. do. V	99	99
do. Kom. Obl. XX	96¾	97
10% P. Gpfb. S. 27	100,7	100¾
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101	101
do. 13/15	101	101
do. 4	100¾	100¾
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	99	99½
Linke-Hofmann		93.6
Oberbedarf		92½
Obschl. Eis.-Ind.		92¾
Schl. Elek. u. Gas	93¾	93½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	25	24,9
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	41	41¼
4% do. Goldrent.	28,1	28
4% Türk. Admin.		4,2
do. Bagdad		5,4
do. von 1905	5.35	5,3
do. Zoll. 1911	5.2	5,3
Türk. 400 Fr. Los	11½	11½
4% Ungar. Gold	24.9	24,9
do. do. Kronenr.	2,1	2,10
Ung. Staatsr. 13		21
4½% do. 14	25⅜	25⅝
*		
4½% Budap. St 14	59	59½
Lissaboner Stadt	11⅜	11.3
*		
3% Oesterr. Ung.		20¾
4% do. Gold-Pr.		4,45
4% Dux Bodenb.		
4% KaschauOder	11⅛	11⅛
4½% Anatolier Serie I	14¼	14¼
do Serie II	14⅛	14,1
do. Serie III	13,9	13,9

Breslauer Börse

Breslau, den 15. September.

Breslauer Baubank	44
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	51
Elektr. Werk Schles.	89½
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	73
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	196
Reichelt-Aktien F	101½
Rütgerswerke	53
Schles. Feuerversich.	241
Schles. Elektr. Gas lt. B	139
Schles. Leinen	8
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	10
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	61
Ver. Freib. Uhrenfabrik	32
Zuckerfabrik Fröbeln	53
do. Haynau	113
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20¼
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,13
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 15. September. Polnische Noten: Warschau 46,975—47,175, Kattowitz 46,975—47,175, Posen 46,975—47,175 Gr. Zloty 46,90 — 47,30, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½%, Moskau 8%

Handel • Gewerbe • Industrie

Noch keine Auflockerung der Kapitalmärkte

Geringe Neigung New Yorks für Auslandsanleihen — Wie groß ist der Kapitalbedarf der öffentlichen Hand?

In einer sehr interessanten Abhandlung beschäftigt sich die Berliner Handels-Gesellschaft mit der Frage der Auflockerung der internationalen Kapitalmärkte. Aus den Darlegungen ist zu entnehmen, daß das Tempo der Entspannung der Kapitalmärkte in der letzten Zeit enttäuscht hat. Nimmt man die neutralen Länder, die in Zeiten des unnatürlichen Kapitalstromes standen, aus der Betrachtung heraus, so **ist die Anpassung der Zinssätze für lang- und kurzfristiges Kapital noch nirgends in dem notwendigen Ausmaß erfolgt.** Selbst in den Vereinigten Staaten läßt die Bewegung stark zu wünschen übrig. Die Bonds entfalten dort zwar eine gewisse Festigkeit; diese beschränkt sich aber hauptsächlich auf erstklassige amerikanische Werte, die laufend von den Sparkassen, Versicherungsgesellschaften usw. gekauft werden.

Die Auslandswerte dagegen zeigen kaum nennenswerte Kursbesserungen.

Bei dieser Sachlage wird man sich auf eine allzu große Bereitwilligkeit des New-Yorker Marktes für die Emission von Auslandsanleihen nicht einstellen dürfen.

Der Prozeß der Aufsaugung älterer Emissionen geht anscheinend auch in New York recht langsam vor sich. Wenn in Deutschland die Kursbesserung auf dem Markt der festverzinslichen Werte einer gewissen Stagnation gewichen ist, so ist dafür weniger die technische Lage als der Einfluß der innerpolitischen Verhältnisse verantwortlich. An den allgemeinen Voraussetzungen für eine weitere Entspannung des Kapitalmarktes hat sich kaum etwas geändert. Die Neubeanspruchung langfristiger Kredite dürfte sich zunächst in engen Grenzen halten. **Erst wenn eine greifbare Senkung der Zinssätze erreicht ist, kann auf einzelnen Wirtschaftsgebieten (Landwirtschaft, Baumarkt), eine stärkere Erhöhung des langfristigen Kreditbedarfs in Frage kommen.** Außerdem darf nicht vergessen werden, daß bei den niedrigen Sätzen für kurzfristige Mittel der Zwang zur Konsolidierung schwebender Schulden bei weitem nicht mehr so stark ist wie früher. Es ergibt sich vielfach der merkwürdige Zustand, daß Unternehmungen, zeitweilig durch drückende kurzfristige Schulden übermäßig belastet, heute günstiger dastehen als andere, die frühzeitig eine Konsolidierung vornahmen.

Wenn die Bereitstellung langfristigen Kapitals nur zögernd erfolgt so ist daran die international mangelhafte Neubildung von Sparkapital in erheblichem Maße schuld. Früher hat die Auffrischung der Kapitalmärkte von dieser Seite eine ausschlaggebende Rolle gespielt, während man sich heute keinen übertriebenen Hoffnungen hingeben darf. Unter diesen Umständen

gewinnt die Forderung nach einer Kapitalmarktrationalisierung erhöhte Bedeutung.

Eine rationelle Bewirtschaftung des deutschen Kapitalmarktes etwa in dem Sinne, daß das Inland Handel und Industrie speisen, während der Bedarf der öffentlichen Hand und eventuell auch der Bauwirtschaft und der Landwirtschaft im Auslande Befriedigung finden soll, dürfte nicht durchführbar sein. Man kann eher an eine stärkere internationale Solidarität der Kapitalmärkte denken, die sich ganz besonders auf die wenig ausgeschöpfte Kapitalkraft Frankreichs zu stützen hätte. Vielleicht darf man in der Gründung der internationalen Hypothekenbank in Amsterdam die Anfänge einer engeren Zusammenarbeit erblicken.

Einer der wichtigsten Unsicherheitspunkte, die man nicht unberücksichtigt lassen darf, ist die Frage der öffentlichen Finanzen. Man darf sich keinem Zweifel hingeben, daß die in Deutschland auf Grund der Notverordnung durchzuführenden Pläne nur eine Finanzpolitik auf kurze oder mittlere Sicht darstellt. Bis Ende des Rechnungsjahres dürfte auch unter Annahme günstigerer Einflüsse mit einem recht erheblichen Defizit zu rechnen sein, das einen erheblichen Rückgriff auf den Geld- und Kapitalmarkt erforderlich machen wird. In einem Anziehen der Zinssätze während der nächsten Zeit darf man daher auch kein Zeichen sich langsam bessernder Wirtschaftsverhältnisse sehen, vielmehr ist es durchaus möglich, daß die starke Verpflichtung der Arbeitslosigkeit mit der öffentlichen Finanzwirtschaft, die auch in England typisch ist, den Geldmarkt international stärker belastet.

Wd.

Berliner Börse

Erhebliche Schwankungen infolge des Wahlergebnisses — Zunächst nur Minus-Notierungen — Im Verlauf erhebliche Abschwächungen — Schlußkurse erholt

Berlin, 15. September. Wie nicht anders zu erwarten, eröffnete die Börse nach einem sehr unsicheren Vormittagsverkehr in ausgesprochen schwacher Haltung. Man besprach die Möglichkeiten für eine zukünftige Regierungsbildung und war über die geringen Aussichten fast aller Kombinationen enttäuscht. Das Ausland, das heute schwächere Kurse meldete, interessierte sich außerordentlich stark für das deutsche Wahlergebnis, hielt jedoch bisher mit größeren Abgaben zurück. Trotzdem kam es anfangs zu recht erheblichen Schwankungen, da den vorliegenden Verkaufsorders sehr wenig Aufnahmeneigung gegenüberstand. Die Banken intervenierten wohl etwas, indem sie das zum Verkauf aufgegebene Material aufnahmen und nicht an die Märkte gelangen ließen, konnten jedoch nicht verhindern, daß zahlreiche Werte mit Minus-Minus-Zeichen an den Maklertafeln erschienen. So kamen für alle drei Kaliwerte, für Hösch-Mannesmann, Elektr. Lieferungen, Elektr. Licht und Kraft, Schuckert, Siemens, Aschaffenburger Zellstoff, Berl. Maschinen, Gebr. Körting, Orenstein & Koppel, Dtsch. Atlanten, Köln-Neuessen, Bemberg, Dtsch. Erdöl, Reichsbank usw. zunächst nur eine Minus-Minus-Notierung zustande, und erst später wurden auch diese Papiere um 3 bis 7 Prozent und vereinzelt niedriger festgesetzt. Wir erwähnen als **besonders schwach Salzdetfurth minus 20, Westeregeln minus 16, Kali-Aschersleben minus 15, Reichsbank minus 13, Berger minus 12¾ und Siemens minus 11¼%.** Im Verlaufe blieb die Tendenz an den meisten Märkten weiter schwach. Es traten mehrprozentige Rückgänge ein. Gegen 1 Uhr war gegenüber den Tagesniedrigkursen teilweise eine leichte Erholung festzustellen. Von Anleihen, die gleichfalls mit Minus-Minus-Zeichen erschienen, verloren Altbesitz mehr als 1½ Prozent, Ausländer lagen ruhig, und nur wenig verändert. Der Pfandbriefmarkt zeigte schwächere Veranlagung bei Verlusten bis zu 2 Prozent, Reichsschuldbuchforderungen waren ausgesprochen schwach. Devisen hatten nur kleines Geschäft, und keine größeren Veränderungen aufzuweisen. Der Dollar lag leicht gebessert. Am Geldmarkt machte sich zum Medio etwa Nachfrage bemerkbar, so daß der Stand für Tagesgeld auf 2½ bis 4½ Prozent anzog, während die übrigen Sätze unverändert blieben. Der Kassamarkt konnte sich, wie zu erwarten, der allgemeinen Verstimmung nicht entziehen, wenn auch die Kursabschläge infolge des kleinen Geschäfts die Rückgänge der ersten Terminkurse nicht erreichten. Die Börse schloß teilweise leicht erholt, besonders die Anfangs- und im Verlauf stärker gedrückten Papiere konnten sich auf Deckungen etwas bessern. Im allgemeinen wurden die Verluste der ersten Börsenstunde wieder eingeholt, und die Schlußnotierungen entsprachen meist den Anfangskursen.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Matt

Breslau, 15. September. Die Tendenz der heutigen Börse war auf das Ergebnis der Wahl hin als matt zu bezeichnen. Meist hörte man nur Briefkurse. Von den wenigen gehandelten Papieren blieben Schles. Textil 10, Schottwitzer Zucker 104 und EW. Schlesien 89,50. An den Rentenmärkten war die Tendenz auch schwächer, die Kursrückgänge aber gering. Altbesitz stellt sich auf 62, Roggenpfandbriefe gaben auf 7,13 nach. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe 85,90, die Anteilscheine 28,60, Liquidations-Bodenpfandbriefe 88,50, die Anteilscheine 13,70. Etwas schwächer 6prozentige Landgold 83,40, die 8prozentigen 98,70. Im freien Verkehr waren Posener Rente und Schlesische Hilfskassen billiger angeboten.

Berliner Produktenmarkt

Reichliches Angebot

Berlin, 15. September. Wie an der Effektenbörse, so bildete naturgemäß auch am Produktenmarkt das Wahlergebnis den Hauptgesprächsstoff. Vor allem wurde die Frage lebhaft erörtert, ob die Stützungsaktionen auch weiterhin fortgesetzt werden dürften. Zu Beginn der Börse hatten die mit der Stützung beauftragten Stellen noch keine Weisungen erhalten, der Staatskommissar nahm daraufhin Veranlassung, die Feststellung der ersten Notierungen um eine Viertelstunde auszusetzen. Das Effektivangebot von Brotgetreide auf Basis der Stützungspreise war auch heute wieder reichlich und teilweise recht dringlich zu nennen, die Spanne zwischen den regulär erzielbaren und den Stützungspreisen wird eine immer größere. Ueber den Umfang der Stützungskäufe für prompt verladbare Ware war bisher nichts zu hören, man neigt jedoch allgemein zu der Ansicht, daß die Käufe in dem bisherigen Rahmen fortgesetzt werden. Am Am Lieferungsmarkt war das Angebot zurückhaltender als in der letzten Zeit, so daß es nicht mehr so starker Interventionen bedurfte, um den Preisstand für Weizen und Roggen aufrechtzuerhalten. Am Mehlmarkt bleibt das Geschäft außerordentlich still. Hafer ist nicht dringlich angeboten, die Preise für gute Qualitäten sind gehalten, an der Küste ist der Absatz schwierig. Gerste still.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 15. September 1930

Weizen	
Märkischer	251—248
„ Sept.	257—256
„ Okt.	257
„ Dez.	265
„ März	273
Tendenz matter	
Roggen	
Märkischer	187
„ Sept.	193
„ Okt.	194
„ Dez.	204
„ März	215
Tendenz: gestützt	
Gerste	
Braugerste	204—222
Futtergerste und Industriegerste	180—196
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	158—169
„ Sept.	168
„ Okt.	—
„ Dez.	177
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27¾—36
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25—27,60
Tendenz: still	

Weizenkleie	9—9¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	8¼—8½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	30,00—34,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	20,00—22,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,80—10,20
Leinkuchen	17,30—17,60
Trockenschnitzel prompt	—
Sojaschrot	14,20—15,10
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,40—1,60
do. rote	—
Odenwälder blaue	1,50—1,70
do. gelbfl.	2,00—2,20
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,09

Breslauer Produktenmarkt

Geschäftslos

Breslau, 15. September. Die Lage an der heutigen Börse ist auch jetzt noch vollkommen ungeklärt. Zur Zeit schweben laut Berliner Berichten im Ministerium Verhandlungen über eventuell weitere Stützungen. Bisher sind alle Artikel völlig geschäftslos, da bei dieser undurchsichtigen Lage alles stark zurückhält. Das gleiche gilt auch für alle anderen Artikel.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Preise nom., da fast geschäftslos

	15. 9.	13. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	23,70	24,00
„ „ 76½ „	23,90	24,20
„ „ 72½ „	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,50	17,70
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art u. Güte, neu	15,60	15,80
Braugerste, feinste	23,50	23,50
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	17,80	17,80
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: matt

	15. 9.	11. 9.
Winterraps	20,00	20,50
Leinsamen	34,00	34,00
Senfsamen	37,00	37,00
Hanfsamen	28,00	28,00
Blaumohn	54,00	57,00

Kartoffeln Tendenz: matt

	15. 9.	11. 9.
Speisekartoffeln, gelb	—	—
Speisekartoffeln, rot	—	—
Speisekartoffeln, weiß	—	—
Fabrikkartoffeln	0,06	—
Inländ. Frühkartoffeln	1,40	1,60

je nach Verladestation des Erzeugers
(Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: schwächer

	15. 9.	13. 9.
Weizenmehl (60%) alt	—,—	—,—
„ (60%) neu	36,00	36,50
Roggenmehl (60%) alt	—,—	—,—
„ (60%) neu	27,75	28,25
Auzugmehl alt	—,—	—,—
„ neu	42,50	43,00

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 15. September. Roggen 18,50—19, Weizen 30—31, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl 0000 55—65, Weizenmehl luxus 65—75, Roggenkleie 11—11,50, Weizenkleie mittel 15—16, Weizenkleie grob 17,50—18,50, Umsätze mittel. — Stimmung ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 15. September. Roggen 19—19,25, Weizen 27,25—29, Roggenmehl 30,50, Weizenmehl 48—51, Roggenkleie 12,25—13,25, Weizenkleie 15,50—16,50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 15. September. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 105½.

Berlin, 15. September. Kupfer 95 B., 93 G., Blei 35½ B., 35¼ G., Zink 32 B., 30¼ G.

London, 15. September. Kupfer, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 47—47 1/16, per drei Monate 46⅞—46 15/16, Settl. Preis 47, Elektrolyt 50—51½, best selected 50—51¼, strong sheets 79, Elektrowirebars 51½, Zinn, Tendenz kaum stetig, Standard per Kasse 133⅞—134, per drei Monate 135⅜—135½, Settl. Preis 134, Banka 138, Straits 136, Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 18 3/16, entf. Sichten 18⅛, Settl. Preis 18⅛, Zink, Tendenz träge, gewöhnl. prompt 15 15/16, entf. Sichten 16⅜, Settl. Preis 16, Silber 16 13/16, Lieferung 16 13/16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Anfangsnotierungen. Okt. 11,60 B., 11,58 G., 4 mal 11,60 bez., Dez. 11,76 B., 11,74 G., 11,76, 11,75 bez., Januar 1931: 11,90 B., 11,86 G., 11,90, 11,88 bez., März 12,08 B., 12,04 G., 12,05 bez., Mai 12,23 B., 12,17 G., 5 mal 12,23, 1 mal 12,20 bez., Juli 12,35 B., 12,33 G.

Frankfurter Spätbörse

Zurückhaltend

Frankfurt a. M., 15. September. Die Börse eröffnete in stärkster Zurückhaltung. Die Tendenz war unerholt. Größere Abgaben waren aber nicht zu bemerken. Commerzbank 126¼. Dresdner 122, Barmer Bankverein 114¼, Farben 145 bis 144½, Westeregeln 194, Mannesmann 81, Elektr. Licht und Kraft 133½, Daimler 27¼. In der Kulisse nannte man Goldschmidt 55½,

Privatdiskont 3⅛ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Zellstoff Waldhof 127½, Deutsche Erdöl 59½, Darmstädter 175. Am Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe ohne Schein 7,1. Die Börse blieb im Verlauf unverändert und ohne Anregung. Schlußkurse: Darmstädter 175½, Hapag 88, AEG. 133¾, Farben 145, Felten per Kasse 105, Aschersleben 189, Mannesmann 81, Phönix 75½, Schuckert 146, Siemens 185.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 15. September. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Sept. 6,55 B., 6,45 G., Okt. 6,50 B., 6,40 G., Nov. 6,50 B., 6,40 G., Dez. 6,50 B., 6,40 G., Januar-März 6,70 B., 6,60 G., März 6,75 B., 6,70 G., Mai 6,95 B., 6,90 G., August 7,15 B., 7,10 G.

Der Eigentumsvorbehalt im Geschäftsverkehr mit Polen schützt nicht vor Verlusten

In der letzten Zeit haben deutsche Kaufleute des öfteren die Erfahrung machen müssen, daß der Eigentumsvorbehalt gegenüber der polnischen Steuerbehörde unwirksam ist und Pfändungen, die wegen rückständiger Gewerbesteuerbeträge bei ihren polnischen Kunden vorgenommen wurden, ohne Rücksicht auf das Eigentumsrecht erfolgten. Hierbei stützt sich die polnische Steuerbehörde, angelehnt an eine Entscheidung des höchsten Gerichtes, auf § 92 des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer vom 15. 7. 1925, wonach **die Steuerbehörde „das gesetzliche Vorrecht der Befriedigung aus dem gesamten beweglichen Vermögen des Unternehmers, das mit dieser Steuer belastet ist"**, genießt. — Durch das Pfändungsrecht der Steuerbehörde ist die Wirksamkeit des Eigentumsvorbehaltes gegenüber dem polnischen Abnehmer stark eingeengt, zumal Pfändungen wegen rückständiger Umsatzsteuer in Polen (sie beträgt meistens 2 Prozent) gegenwärtig ziemlich häufig sind.

(Wd)

Warschauer Börse

vom 15. September 1930 (in Złoty):

Bank Zachodni	72,00
Węgiel	42,50

Devisen

Französischer Frank 43,37, Dollar 8,98, Dollar privat 9,00, New York 8,913, London 43,36, Paris 35,03½, Wien 125,98½, Prag 26,47½, Italien 46,73½, Belgien 124,38, Budapest 156,20, Schweiz 173,08, Holland 359,15, Kopenhagen 238,76, Stockholm 239,72, Berlin 212,47, Belgrad 15,80, Pos. Investitionsanleihe 4% 112, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,50, Bodenkredite 4½% 55,75, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	15. 9.		13. 9	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,534	1,538	1,528	1,532
Canada 1 Canad. Doll.	4,1990	4,2070	4,1970	4,2050
Japan 1 Yen	2,070	2,074	2,069	2,073
Kairo 1 ägypt. St.	20,895	20,935	20,89	20,93
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,382	20,422	20,377	20,417
New York 1 Doll.	4,1940	4,2020	4,1925	4,2005
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,422	0,424	0,421	0,423
Uruguay 1 Gold Pes.	3,506	3,514	3,487	3,493
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,81	169,15	168,75	169,09
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,45	58,57	58,45	58,57
Bukarest 100 Lei	2,498	2,502	2,500	2,506
Budapest 100 Pengö	73,445	73,585	73,44	73,58
Danzig 100 Gulden	81,50	81,66	81,50	81,66
Helsingf. 100 finnl. M.	10,553	10,573	10,551	10,571
Italien 100 Lire	21,97	22,01	21,96	22,00
Jugoslawien 100 Din.	7,430	7,444	7,428	7,442
Kopenhagen 100 Kr.	112,26	112,47	112,21	112,43
Kowno	41,86	41,94	41,86	41,94
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,19	112,41	112,18	112,40
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,46	16,50
Prag 100 Kr.	12,448	12,468	12,443	12,463
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,21	92,39	92,21	92,39
Riga 100 Lais	80,82	80,98	80,82	80,98
Schweiz 100 Frc.	81,375	81,535	81,34	81,50
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,035	3,041
Spanien 100 Peseten	45,40	45,50	45,90	46,00
Stockholm 100 Kr.	112,65	112,87	112,63	112,85
Talinn 100 estn. Kr.	111,73	111,95	111,73	111,95
Wien 100 Schill.	59,245	59,365	59,215	59,335

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller. Sp. ogr. odp., Beuthen OS.